Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 84. Donnerstag, den 14. Juli 1910. 38. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Reichsversicherungsordnungs-Kommission.

Die Kommission setzte Montag die Beratung des Absatzes „Besondere Berufszweige" beim § 459 fort, der folgende Fassung erhielt: „So lange der Erkrankte die Krankenhauspflege da ablehnt, wo sie seiner Zustimmung bedarf, hat er, sofern die Satzungen nichts anderes bestimmen, nur auf Krankenpflege, sofern er bisher aus seinem Arbeitsverdienst Angehörige ganz oder teilweise unterhalten hat, auf die Hälfte des Krankengeldes Anspruch." § 460 setzt fest, daß die Satzung bestimmt, ob und zu welcher Höhe bei erweiterter Krankenpflege ein Hausgeld zu gewähren ist. Angenommen wurde ein Antrag der Linken, bei erweiterter Krankenhauspflege das Hausgeld nach § 201 zu gewähren, d. h. den Angehörigen ein Hausgeld im Betrage des halben Krankengeldes zu zahlen. Die weiteren Absätze wurden gestrichen.

Die §§ 463 bis 468 enthalten Vorschriften über das Verhältnis der Dienstboten zu den Krankenkassen. § 463 besagt, daß die §§ 447 und 454 bis 462 (Befreiung von der Versicherungspflicht auf Antrag des Arbeitgebers), welcher gleichwertige Leistungen gewährt (Landkrankenkassen, erweiterte Krankenpflege, Hausgeld 2c.) auch für die Versicherung der Dienstboten gelten. Von mehreren Seiten wurde § 463 für überflüssig erklärt. Die Regierungsvertreter verteidigten den Paragraphen aber lebhaft. Ein Dienstbote solle nicht unter allen Umständen ins Krankenhaus gebracht werden im Krankheitsfalle, sondern nur dann, wenn im Interesse der Heilung die Ueberführung notwendig sei. Der Dienstbote könne bei der Herrschaft bleiben, oder auch zu den Eltern ziehen. Es würde in diesen Fällen sogar Krankengeld gewährt werden können. Auf Antrag des Zentrums wurde hinzugefügt, von der Unterbringung in eine Heilanstalt sei abzusehen, sofern der Versicherte und der Dienstberechtigte dies beantragen, und wenn nach ärztlichem Gutachten diese Unterbringung nicht notwendig ist. Mit dieser Ergänzung wurde § 463 angenommen, ebenso § 464, wonach der Dienstberechtigte das Krankengeld auf den Lohn anrechnen kann, den er dem Dienstboten während der Erkrankung weiter zu zahlen hat.

Deutschland.

— **(Bülow und Bethmann.)** Fürst Bülow trifft bekanntlich am 15. Juli in Berlin ein. Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg wird an diesem Tage von seinem Gute Hohenfinow nach Berlin zurückkehren und mit seinem Amtsvorgänger zusammentreffen.

— **(Zum Rücktritt des Erbprinzen zu Hohenlohe.)** Die „Voss. Ztg." hatte sich mit einer Anfrage an den Erbprinzen zu Hohenlohe gewandt, ob er nun auch das Reichstagsmandat niederzulegen gedenke, und ob er in Zusammenhang und in Uebereinstimmung mit dem Reichskanzler aus dem Reichstagspräsidium ausgeschieden sei. Darauf ist dem Blatt folgende Drahtantwort zugegangen:

„Langenburg, 10. Juli. Habe keine Veranlassung, Reichstagsmandat niederzulegen. Rücktritt persönlicher Initiative entsprungen ohne Benehmen mit Reichskanzler. Erbprinz Hohenlohe."

— **(Ein neuer Kurs?)** Die „Nordd. Allg. Ztg." druckt unter dem Rubrum „Zeitungsschau" ein Stück aus dem Artikel der „Nationallib. Korr." über den Rücktritt des Erbprinzen zu Hohenlohe ab, bezeichnenderweise auch einen Passus über das Nichtgenüge einer Politik wohlwollender, passiver Neutralität und der Notwendigkeit eines energischen Willens zur Zusammenfassung aller positiv schaffenden Kräfte. Daran knüpft das Regierungsorgan folgende Anmerkung:

„Wir geben diese Ausführung wieder, nicht, weil wir der pessimistischen Note der ersten Sätze zustimmen, sondern weil wir von der Notwendigkeit der Zusammenfassung aller positiv schaffenden Kräfte um so fester überzeugt sind, je mehr die Unzufriedenheit und der Mißmut der letzten Zeit die Gefahr des Anwachsens der Sozialdemokratie vor Augen führen."

Demnach scheint Herr v. Bethmann-Hollweg in Zukunft doch einen etwas anderen Kurs steuern zu wollen.

— **(Der Reichskanzler und die Polenfrage.)** Am 19. Juni veranstaltete die Ortsgruppe des Ostmarkenvereins Kulm einen Deutschen Tag. Auf ein Begrüßungstelegramm antwortete, wie die „Ostmark" jetzt berichtet, der Reichskanzler: „Den 1500 deutschen Männern des Kulmerlandes bitte ich für ihre Grüße aus Althausen meinen herzlichen Dank zu übermitteln. Preußens Staat und Volk haben vor der Nation die Ehrenpflicht, in der Ostmark das Werk unserer Väter fortzusetzen."

— **(Der Nachfolger Kiderlen-Waechters.)** Wie die „Nordd. Allg. Ztg." hört, ist der bisherige Kaiserliche Gesandte in Tanger Dr. Rosen als Nachfolger des zum Staatssekretär ernannten v. Kiderlen-Waechter auf dem Gesandtenposten in Bukarest in Aussicht genommen. Dr. Rosen wiederum wird durch den Kaiserlichen Gesandten Frhrn. v. Seckendorff ersetzt werden.

— **Ueber die Wahlrechtsreform** für Elsaß-Lothringen ist zwischen den amtlichen Stellen in Berlin und Straßburg entgegen der auch von uns wiedergegebenen Mitteilung der amtlichen „Straßburger Korr." noch kein Einverständnis erzielt worden. Die „Straßb. Post" erklärt nämlich:

Einig sind Reichsregierung und elsaß-lothringische Landesregierung allerdings darin, daß sie genau wissen, was nicht gegeben werden soll, aber wie das Wahlrecht aussehen wird, das Elsaß-Lothringen wirklich erhält, steht noch nicht fest. Wie wir schon ausführten, sind neue Projekte vorhanden, und darüber, daß diese eventuell die Zustimmung beider Regierungen finden würden, hat man sich auch verständigt. Aber welches von diesen Projekten zum Entwurf ausgestaltet werden wird, hängt nicht von der übereinstimmenden Meinung der beiden Regierungen ab, sondern von der Möglichkeit, es im Reichstage und im Bundesrate durchzusetzen. Diese Möglichkeit festzustellen, ist man jetzt bemüht.

— **(Zweierlei Maß.)** Der preußische Kultusminister hat eine Verfügung erlassen, in der den Provinzialschulkollegien wie den Bezirksregierungen strengstens untersagt wird, den Lehrern Urlaub zum Besuch von Vereinsversammlungen zu erteilen. Nach der „Frankf. Ztg." hat aber neuerdings derselbe Kultusminister angeordnet, daß für den Westfälischen Philologentag an denjenigen höheren Lehranstalten, deren Lehrer in erheblicher Zahl an dieser Vereinstagung teilnehmen wollen, der Unterricht ausfalle. Das gleiche war auch kürzlich für den Hessen-Nassauischen Philologentag, der in Wiesbaden stattfand, gestattet. Während dieser Versammlung fiel in den meisten höheren Schulen der Provinz der Unterricht aus. Wir mißgönnen den akademischen Lehrern keineswegs, daß ihnen dieser Urlaub erteilt wurde. Aber man muß sich doch fragen, wie die preußische Unterrichtsverwaltung diese verschiedenartige Behandlung der Lehrer von höheren und niederen Schulen rechtfertigen will.

— **Der Papst** hat das Handschreiben des Königs von Sachsen mit einem Gegenhandschreiben beantwortet, worin er dem König erklärt, daß er niemals eine Beleidigung der deutschen Protestanten beabsichtigt habe, und daß er die Mißverständnisse durch die Nichtveröffentlichung der Enzyklika bereits beseitigt habe.

— **Die Bildung eines dritten Geschwaders** wurde, wie aus Kiel gemeldet wird, angeordnet. Die Formation dient zur Verstärkung der Hochseeflotte während der Herbstübungen und besteht vorwiegend aus Reservelinienschiffen.

— **(Aussperrung der Nürnberger Bleistiftarbeiter.)** Nachdem die Verhandlungen vor dem Nürnberger Gewerbegericht mit den Vertretern der seit einigen Tagen wegen Lohndifferenzen streikenden Arbeiter der Bleistiftfabrik vorm. Johann Faber Aktiengesellschaft ergebnislos verlaufen sind, wurden Samstag abend sämtliche Betriebe der vier größten Bleistiftfabriken in Nürnberg geschlossen. Von der Aussperrung sind über 1500 Arbeiter betroffen.

— **(Die Wahlrechtsdemonstrationen vor dem Oberverwaltungsgericht.)** Das Oberverwaltungsgericht verhandelte am Samstag über die Klage des Vorsitzenden der sozialdemokratischen Wahlvereine Berlins, Ernst, gegen die Verfügung des Berliner Polizeipräsidiums, welche die nachgesuchte Genehmigung zur Abhaltung von Versammlungen unter freiem Himmel und von öffentlichen Aufzügen am 6. März abgelehnt hatte. Der Bezirksausschuß, vor dem die Klage in erster Instanz erhoben worden war, hatte sie am 19. April d. J. zurückgewiesen. Das Oberverwaltungsgericht hat nun, wie der „Vorwärts" berichtet, die dagegen erhobene Berufung Ernsts abgewiesen. In der Begründung heißt es u. a.: Was die rechtliche Seite der Sache betrifft, so sei es zwar richtig, daß Tatsachen vorhanden sein müßten, die eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit als nahe bevorstehend erscheinen lassen. Es genüge nicht, daß sich politische Gegensätze innerhalb der Bevölkerung herausgebildet haben. Die Voraussetzungen für die Versagung seien aber hier gegeben, da tatsächlich ungewöhnlich große Kundgebungen geplant waren und die Annahme der Polizei, daß eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit eintreten könnte, nicht unberechtigt gewesen ist.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— **(Die Veröffentlichung der Enzyklika in Oesterreich.)** Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary erklärte zu der Meldung, daß der Erzbischof von Kalocska, Julius Varossy, in einem Hirtenbrief vom 9. d. M. die Borromäus-Enzyklika veröffentlicht habe, daß er bisher über diese Tatsache keine Gewißheit habe, daß dies Vorgehen aber sehr zu mißbilligen sei, wenn die Nachricht sich bestätige. Die Regierung werde jeden Versuch der Störung des konfessionellen Friedens energisch verhindern.

— **(Antrag auf Todeserklärung Johann Orths.)** Erzherzog Josef Ferdinand, ein Neffe des seit 1890 verschollenen Erzherzogs Johann Salvator, des nachmaligen Johann Orth, ist, wie die „Neue Freie Presse" meldet, bei dem Wiener Obersthofmeisteramt um die Todeserklärung Joh. Orths eingekommen. Während eine Todeserklärung nach dreißigjähriger Verschollenheit ohne weitere Beweisaufnahme möglich ist, muß bei einem früheren Antrag auf Todeserklärung der Beweis für den Tod erbracht werden. Das Obersthofmeisteramt gab dem Ansuchen statt, indem es eine Frist von sechs Monaten anordnete, innerhalb welcher der Gegenbeweis zulässig ist, widrigenfalls Orth für tot erklärt wird. In der ausführlichen Beweisschrift werden alle Gerüchte über das Wiederauftauchen Orths widerlegt; auch sei nicht anzunehmen, daß Orth so lange geschwiegen hätte, namentlich da er bei der Besetzung des bulgarischen Königsthrones als Vetter Ferdinands diesem zwar den Vortritt lassen mußte, aber hoffen konnte, als Organisator der bulgarischen Armee berufen zu werden.

Holland.

— **Zu der Depesche** aus dem Haag, nach welcher der Geschäftsträger des päpstlichen Stuhles am 6. cr. an den Minister des Aeußern einen Brief gerichtet hat, in dem das Bedauern des Papstes über die Auffassung der Enzyklika in den Niederlanden ausgesprochen sei, erklärt „Osservatore Romano", daß nach von ihm eingezogenen Erkundigungen niemals ein Brief zu dem genannten Zweck von dem Geschäftsträger des päpstlichen Stuhles an das Ministerium gerichtet worden sei.

Frankreich.

— **Ueber das Unglück des Pluviose** bringt die in Marseille erscheinende Schiffszeitung „Le petit Bar" in einer Zuschrift aus Calais Enthüllungen, die, falls sie den Tatsachen entsprechen, die Behörden schwer belasten. Das Blatt greift das Gerücht, daß sich fremde Personen an Bord des Unterseebootes befunden haben sollen, wieder auf und stellt fest, daß am 12. und 13. Juni die Bergung von neun Leichen amtlich gemeldet wurde, in Wirklichkeit aber zehn Leichen von den Tauchern zu Tage gefördert sind; die zehnte soll eine weibliche gewesen sein. Aus aufgefundenen Aufzeichnungen im Unterseeboot sei hervorgegangen, daß zehn Mann der Besatzung noch Stunden nach der Katastrophe gelebt haben. Diese Papiere sind nicht veröffentlicht worden und jetzt spurlos verschwunden. Die Zeitung erhebt den Vorwurf gegen die Behörden, daß sie die Bergungsarbeiten verzögert haben, weil ihnen bekannt gewesen sei, daß an Bord des Schiffes Dinge vorkamen, die gegen Pflicht und Brauch verstießen.

— **(Das Gespenst des Generalstreiks.)** In einer Versammlung der Post- und Telegraphenbeamten machte der Administrator des Nationalen Syndikats der Eisenbahnarbeiter, Escabane, außerordentlich interessante Andeutungen über die Pläne der Eisenbahnbediensteten. Er teilte mit, daß sein Syndikat sich mit den Verbänden der Seeleute verschiedener Hafenstädte Frankreichs, mit den Organisationen der französischen Grubenarbeiter und der Postbediensteten in Verbindung gesetzt habe und mit ihnen Verhandlungen führe, um sich für den Fall eines Generalstreiks der Eisenbahner den Beistand aller dieser Syndikate zu sichern. Mit anderen Worten, mit ihnen gemeinsam einen allgemeinen Riesenstreik in Frankreich hervorzurufen und alles öffentliche Leben zum Stillstand zu bringen. Er fügte hinzu, daß die Eisenbahner sechs Monate warten werden, bis die Organisation dieses Riesenausstandes derartig durchgeführt sei, daß sie der Regierung und den Gesellschaften mit Erfolg entgegentreten und sie vor die Wahl stellen könne, entweder die Forderungen der Verbände zu bewilligen oder sich auf den Generalstreik gefaßt zu machen. Die Erklärungen des Redners machten auf die außerordentlich zahlreich erschienenen Besucher der Versammlung einen tiefen Eindruck. Es geht aus ihnen hervor, daß der geplante Streik der Eisenbahner, wenn auch nicht in diesem Monat, so doch später mit Sicherheit zu erwarten ist.

Westfalen u. Rheinland.

Den Nachdruck der mit * versehenen Lokalartikel untersagen unsere Mitarbeiter unter allen Umständen.

Gerichtsferien.

Kamen, 14. Juli. Am 15. Juli beginnen wieder die Gerichtsferien, und wiederum tritt für zwei Monate — im gewissen Sinne — jener Stillstand der Rechtspflege ein, der seit langem Gegenstand lauter Klagen namentlich von Handel, Gewerbe und Industrie ist. Da jedoch durch die mit dem 1. April d. J. in Kraft getretene Novelle zur Zivilprozeßordnung und zum Gerichtsverfassungsgesetz die gesetzlichen Bestimmungen über die Gerichtsferien wesentlichen Abänderungen, und zwar Verbesserungen unterworfen sind, so erscheint es notwendig, diese neuen Bestimmungen angesichts ihrer großen Wichtigkeit für weiteste Volkskreise einer kurzen Besprechung zu unterziehen.

Von wesentlicher Bedeutung ist da zunächst, — so wird von juristischer Seite geschrieben — daß die Gerichtsferien für Prozesse vor den Amtsgerichten — seit 1. April d. J. bekanntlich alle Streitobjekte bis zu 600 Mk. (d. i. statistisch die Mehrzahl aller Prozesse überhaupt) — eigentlich beseitigt erscheinen. Denn das Amtsgericht hat fortan auf Antrag ohne weiteres alle Sachen als Feriensachen zu bezeichnen. Freilich verliert diese Bestimmung etwas an Wert, weil nämlich ein solcher Beschluß wieder aufzuheben ist, wenn in einem Termine der Gegner erscheint und den betreffenden Anspruch bestreitet und der Richter dann die Ueberzeugung erlangt, daß die Sache „besonderer Beschleunigung nicht bedürfe". Aber dieser Nachteil erscheint nicht so erheblich gegenüber der Tatsache, daß Versäumnis- und Anerkenntnisurteile nunmehr auch während der Ferien bei den Amtsgerichten unbeschränkt erlassen werden können, was bisher nicht möglich war, weil das Gericht nur solche Sachen zu Feriensachen erklärte, die nach seiner Ueberzeugung auch wirklich besonderer Beschleunigung bedurften. Die Zeiten haben sich für faule und böswillige Schuldner also erheblich verschlechtert, die Sympathien dieser Leute für die Gerichtsferien dürften sich daher stark mindern.

Den Land- und Oberlandesgerichten, sowie dem Reichsgericht liegt indes eine solche unbedingte Verpflichtung, eine Sache zur Feriensache zu erklären, nicht ob. Bisher schon freilich konnten Sachen, soweit sie nicht von vornherein Feriensachen waren, aber doch besonderer Beschleunigung bedurften, als Feriensachen bezeichnet werden. Fortan aber sollen solche unter der erwähnten Voraussetzung stets dazu erklärt werden.

Sodann hat die Novelle den Kreis derjenigen Prozesse, die ohne weiteres auch in den Ferien verhandelt werden müssen, etwas erweitert. Solche absoluten Feriensachen sind alle Strafsachen, alle Arreste, einstweiligen Verfügungen, Meß- und Marktsachen, Streitigkeiten zwischen Vermieter und Mieter, gewisse Streitigkeiten zwischen Gesinde und Dienstherrschaft, zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, alle Wechselsachen und solche Bausachen, in denen über die Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. Weiter sind die Ferien auf das Mahn-, das Zwangsvollstreckungs- und das Konkursverfahren und an Orten, die ein Kaufmanns- oder ein Gewerbegericht oder beides haben (d. h. also alle mit mehr als 20 000 Einwohnern), auch auf die zahlreichen zu deren Zuständigkeit gehörenden Sachen ohne Einfluß. Die Novelle hat nun solche Rechtsstreitigkeiten aus dem gewerblichen Arbeits- bezw. dem kaufmännischen Dienstvertrage allgemein zu Feriensachen erklärt, also auch für Orte, wo zu ihrer Entscheidung nicht diese (dort nicht existierenden) Sondergerichte, sondern die ordentlichen Gerichte berufen sind. Der Arbeiter und der kaufmännische Angestellte in solchen kleineren Orten braucht also fortan nicht mehr zwei Monate zu warten, bis er zu seinem Gelde gelangen kann, was gerade für diese Kreise oft bisher von empfindlichem Nachteile war.

Man wird die Wirkung dieser Neuerungen in der Praxis abwarten müssen und sehen, ob sie sich als so wesentliche Verbesserungen erweisen, daß sie dem Drängen weiter Kreise nach Abschaffung der Gerichtsferien überhaupt Einhalt zu tun vermögen.

*

Für eine direkte Bahn Dortmund-Münster.

Kamen, 14. Juli. Die größte und bedeutendste Stadt der Provinz Westfalen, Dortmund, ist mit der Provinzialhauptstadt Münster noch durch keine direkte Bahn verbunden, obgleich die Entfernung zwischen beiden Städten nur 47 km beträgt. Die vorhandenen Bahnwege messen: über Hamm 67, über Dülmen 73 (wozu noch die Entfernung zwischen den beiden Bahnhöfen in Dülmen kommt), über Wanne 93 km. Auf der kürzesten und meistbenutzten Strecke, über Hamm,

sind die Vormittags-Fahrgelegenheiten schlecht. Das Fehlen einer direkten Bahnverbindung zwischen der industriellen und der Regierungshauptstadt Westfalens involviert ferner, daß von Dortmund kein einziger direkter Zug nach Bremen und Hamburg fährt. Daß Dortmund und ebenso Bochum an einer solchen direkten Verbindung mit den beiden großen Hafenplätzen das stärkste Interesse haben, ist selbstverständlich. Mit der Vollendung des Dortmund—Rhein-Kanals wird sich der Warenaustausch zwischen Dortmund und Münster noch bedeutend heben; dies wird aber auch den Personen-Schnellverkehr wesentlich steigern. Der Verkehrsverein Dortmund ist daher der lebhaftesten Zustimmung weitester Kreise sicher, wenn er beim Ministerium der öffentlichen Arbeiten den Bau einer direkten Eisenbahnstrecke Dortmund—Münster beantragt. Sogar eine strategische Bedeutung dieser Linie versucht seine Eingabe nachzuweisen. Das Gesuch geht dahin, „die erste Rate zum Bau einer zweigleisigen Hauptbahn von Dortmund nach Münster i. W. in den Etat für 1911/12 einzustellen".

*

Kamen, 14. Juli. **(Beanstandung der Steuer-Deklarationen im letzten Jahre.)** Eine offiziöse Korrespondenz schreibt: Es sind in Preußen im ganzen 772 943 Steuererklärungen abgegeben worden; von diesen mußte mehr als ein volles Drittel beanstandet werden, und in 190 005 Fällen haben diese Erörterungen zu einer Berichtigung des Endergebnisses der Steuerklärungen geführt. Es hat mithin bei einem Viertel aller Steuerpflichtigen die abgegebene Erklärung über das steuerpflichtige Einkommen der Veranlagung nicht zu Grunde gelegt werden können. Und wenn in fast drei Vierteln aller Fälle die Beanstandung zu einer tatsächlichen Berichtigung geführt, so ergibt sich hieraus, daß sich die Erörterungen im wesentlichen auf solche Fälle beschränkt haben, wo ein begründeter Anlaß zur Nachprüfung vorlag. Durch die erfolgreichen Beanstandungen sind 347 Millionen Mark an steuerpflichtigem Einkommen mehr ermittelt. Hieraus ergab sich eine Steigerung an Einkommensteuer von 11,6 Millionen. In den letzten zwölf Jahren sind durch Beanstandungen im ganzen 106 Millionen Mark an Einkommensteuer mehr gezahlt worden. An Strafverfahren wegen Zuwiderhandlungen gegen das Einkommensteuer- und Ergänzungssteuergesetz waren im letzten Jahre 1926 anhängig. Bei den 84 rechtskräftig entschiedenen Fällen wurden Geldstrafen im Betrage von 28 595 Mark verhängt.

— **Kamen,** 14. Juli. **(Verschiedenes.)** Die **Vereinigung deutscher Marinevereine** hält am 23. und 24. cr. ihren diesjährigen Abgeordnetentag in Dortmund ab. Am 24. Juli ist damit das Verbandsfest sämtlicher Marinevereine von Rheinland und Westfalen verbunden, zu welchem der Großadmiral Köster, der Staatsminister Admiral v. Tirpitz, sowie Admiral Thiele ihr Erscheinen zugesagt haben. Das Fest wird etwa zweitausend ehemalige Blaujacken vereinigen.

(Schiffsjungenlaufbahn in der Kaiserlichen Marine.) Im Hinblick auf den Ende dieses Monats stattfindenden Meldeschluß für die Schiffsjungenlaufbahn in der Kaiserlichen Marine sei nochmals darauf hingewiesen, daß junge Leute, die zu dem jährlichen Einstellungstermin — Anfang Oktober — nicht jünger sind als 15, auch nicht älter als 18 Jahre, sofern sie vollkommen gesund und kräftig sind, gute Schulbildung (Volksschule) und einen in jeder Beziehung einwandfreien Leumund besitzen, in die Schiffsjungendivision an Bord S. M. S. „König Wilhelm" in Mürwik bei Flensburg eingestellt werden können. Mit der Einstellung übernimmt der Staat alle Kosten für Verpflegung, Bekleidung und Erziehung der Schiffsjungen, so daß den Eltern, die ihre Söhne diese Laufbahn wählen lassen, keinerlei Ausgaben erwachsen. Ein Schiffsjunge wird 2 Jahre nach dem Eintritt Leichtmatrose, nach etwa 3½ Jahren Obermatrose, 5 bis 6 Jahren Maat, 8 bis 9 Jahren Obermaat. Wer weiter dient, wird Deckoffizier und ist als solcher pensionsberechtigt. Wer nach 12jähriger aktiver Dienstzeit aus der Marine ausscheidet, erhält den Zivilversorgungsschein. Wer in die Schiffsjungendivision eingestellt werden will, meldet sich persönlich beim nächsten Bezirkskommando. Meldeschluß ist der 25. Juli. Nähere Nachrichten erteilt das Bezirkskommando und S. M. S. „König Wilhelm". Auf Postkartennachricht hin werden Interessenten durch S. M. S. „König Wilhelm" (Adresse: Mürwik bei Flensburg) ausführliche Nachrichten zugestellt.

Die Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Baugewerbe sind gestern für die Bezirke Dortmund, Hörde, Recklinghausen, Hamm, Bochum und Hattingen in Dortmund zu Ende geführt worden. Die Beratungen bewegten sich vor allem in dem Rahmen der Lohnfestsetzungen, Arbeitszeit und Lohnzahlung, sowie Kündigungsfrist. Für Dortmund waren die Löhne durch Schiedsspruch bereits um 1 Pfg. auf 57 Pfg. für die Stunde festgesetzt worden. Eine Aenderung war hier nicht beantragt, doch sollten in den angrenzenden Orten Eving, Hörde, Castrop u. a. die Löhne den Dortmundern gleichgestellt werden. Diesen Antrag lehnten die Arbeitgeber mit der Begründung ab, daß die Lebens- und Wohnungsverhältnisse in jenen Orten billiger seien, als in der Stadt Dortmund. Diese Angelegenheit wird demnächst von dem Einigungsamt geregelt. Die Löhne sind in jenen Orten jetzt um 2—3 Pfg. pro Stunde niedriger als in Dortmund. Ueber die Einteilung der Arbeitszeit wurde eine Einigung erzielt, da die Unternehmer die Forderungen der Arbeiter, die sich vor allem auf Verlängerung der Arbeitszeit in den Wintermonaten erstreckte, annahmen. Die Forderung der Arbeiter auf 8tägige Lohnzahlung, sowie Entlassung ohne Kündigung lehnten die Arbeitgeber ab. Eine Einigung in diesen Punkten kam nicht zustande. Nach dem Schiedsspruch können die Lohnzahlungen in der bisherigen Weise, 14tägig, erfolgen. Heute finden örtliche Verhandlungen in Hagen, dann in Bielefeld, Münster und am Sonnabend in Essen statt. Nach dem Schiedsspruch sollten die Verhandlungen bis zum 15. Juli beendigt sein. Nachträglich wurde aber der Termin bis auf den 22. Juli verlängert. Da die Dortmunder Zimmerleute streiken und kontraktbrüchig geworden sind, konnte dort zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern noch nicht verhandelt werden.

In der am vergangenen Sonntag stattgefundenen diesjährigen 2. Quartalsversammlung des **Turnvereins „Kaiserkrone"**, welche sehr zahlreich besucht war, wurde der Austritt aus dem Westf. Turnerbunde auf Grund des von den Mitgliedern eingereichten und genügend begründeten Antrages einstimmig beschlossen. Die weiteren Punkte der reichhaltigen Tagesordnung fanden glatte Erledigung. Ferner wurde beschlossen, das Rekruten-Abschiedskränzchen geschlossen am 11. September zu begehen. Der diesjährige Ausflug soll Mitte August stattfinden; den Mitgliedern soll durch Zirkular noch alles weitere bekannt gemacht werden.

In der Woche vom 26. Juni bis 2. Juli sind im Landkreise Hamm folgende **Krankheits- und Todesfälle** zur Anmeldung gekommen: Erkrankungen an Diphtherie 2 (Wiescherhöfen), Granulose 1 (Oberberge), Scharlach 8 (4 Weddinghofen, je 2 Berge, Altenbögge); Todesfälle durch Lungenentzündung 2 (je 1 Niedermassen, Heeren), Magen- und Darmentzündung 5 (2 Kaiserau, je 1 Unna-Königsborn, Kamen, Niedermassen), Tuberkulose 6 (2 Niedermassen, je 1 Billmerich, Bergkamen, Westick, Berge), aus anderer Ursache 10.

(Fingierter Ueberfall.) Am Sonntagabend sollte an der Unnaer Chaussee ein junger Mann von 4 Leuten überfallen und durch einen Revolverschuß an der Hand verwundet worden sein. Wie uns mitgeteilt wird, ist an der ganzen Geschichte kein wahres Wort. Der betr. junge Mann hat durch unvorsichtiges Hantieren mit einem Revolver die Verletzung sich selber beigebracht. Aus irgendwelchen Gründen hat er sich dann den Ueberfall ausgedacht und daraus eine Erzählung zurecht gemacht, die ihm nun wohl noch ein kleines Andenken in Form eines Strafmandates eintragen wird.

Heeren, 14. Juli. **Erschossen** hat sich gestern der in weiteren Kreisen sehr wohlbekannte Feuerwerker Balke. Schwermut dürfte die Ursache der Tat sein.

W **Hamm,** 12. Juli. **(Die Toten von Radbod.)** Auf der Zeche Radbod wurden heute 8 Leichen der im November 1908 bei der Katastrophe verunglückten Bergleute geborgen.

Hamm, 13. Juli. **Der Hauptmann a. D. Möllenhoff** aus Werries, der vom Dortmunder Schwurgericht wegen Körperverletzung mit Todeserfolg und versuchten Totschlags zu 3 Jahren, 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, hat sich bei dem Urteile beruhigt.

„— **Dortmund,** 12. Juli. **Der Hauptversammlung des westfälischen Provinzialverbandes des Deutschen Flottenvereins** wohnte auch der frühere Präsident des Verbandes, Fürst zu Salm-Horstmar, bei, der seine Ansprache in ein Hoch auf den Kaiser ausklingen ließ. Dann erstattete der Vorsitzende Kommerzienrat Schweckendick-Dortmund Bericht über die Hauptversammlung des Vereins in Berlin. Er schloß seine Ausführungen mit der Bitte, jeder der Anwesenden möchte dafür eintreten, daß der Verband seine frühere Bedeutung zurückgewinne, indem er der Vereinigung neue Mitglieder zuführe. Die Aufgabe des Flottenvereins sei keineswegs erledigt; nach wie vor müsse er mit aller Macht dafür eintreten, daß die deutsche Flotte entsprechend ausgebaut und auf der Höhe erhalten werde. Der Schriftführer des Verbandes, der Handelskammersyndikus Dr. Martens-Dortmund berichtete auch über das Ergebnis der Spende des westfälischen Provinzialverbandes für das Linienschiff „Westfalen". Die Einnahme hat 17 406 ℳ betragen, wovon unter anderm 5500 ℳ in Dortmund, 1300 ℳ in Gelsenkirchen, 2500 ℳ in Hagen und 1072 ℳ in Hörde gesammelt worden sind. Einschließlich der Gabe der Provinz und des Oberpräsidenten sind für die Westfalen-Spende 22 000 ℳ eingekommen. Hiervon wurden verwandt ein Teil für die Schaffung einer Mannschafts-Bibliothek, ein weiterer Teil für ein Ehrengeschenk für die Offiziersmesse, ein dritter Teil wird dem Kommandanten des Schiffes zur Verfügung gestellt. Die Zinsen sollen zur Unterstützung von Unteroffizieren und Mannschaften des Schiffes dienen, soweit die staatliche Fürsorge nicht ausreicht. Das für die Offiziersmesse bestimmte Ehrengeschenk ist ein durch die Firma Künne in Altena in künstlerischer Vollendung ausgeführter silberner Tafelaufsatz, der während der Versammlung ausgestellt war. Nach dem vom Schatzmeister, Kommerzienrat Wiskott, erstatteten Kassenbericht betrugen die Einnahmen des Verbandes im Jahre 1909 41 078 ℳ, die Ausgaben 28 360 ℳ, sodaß ein Bestand von 12 718 ℳ verbleibt. An den Hauptverein wurden 12 000 ℳ abgeführt. Die ausscheidenden Mitglieder des Hauptausschusses wurden wiedergewählt. Die Zahl der Mitglieder des Verbandes beträgt rund 21 000.

** **Dortmund,** 12. Juli. **(Verschiedenes.)** Die Gebrüder Liczkowski fanden Sonntag nachmittag im Hafengelände einen leeren Selbstgreifer von einer Getreideausladevorrichtung herrührend. Die jungen Leute machten sich damit zu schaffen und warfen ihn mit Hülfe eines Dritten um. Hierbei geriet der 19 Jahre alte Bronislaus unter den Selbstgreifer und wurde so **schwer verletzt,** daß er bald darauf starb.

Der 37 Jahre alte Fabrikarbeiter Heinrich Otto aus der Richardstraße wurde an einem Stacheldrahtzaun in der Huckarder Straße **erhängt** aufgefunden.

Auf dem alten Westendfriedhof, der Bestattungszwecken nicht mehr dient, sind zahlreiche **Grabdenkmäler,** auch solche von hohem Wert, von Frevlerhand **zerstört** worden. Es ist mit Werkzeugen, Hammer und Stemmeisen, gearbeitet worden. Die Polizei ist eifrig bemüht, die Täter zu ermitteln.

* **Hagen,** 12. Juli. **Die Leitung der nationalliberalen Partei** hat an den Vorstand des Kreiswahlausschusses der Fortschrittlichen Volkspartei im Reichstagswahlkreis Hagen-Schwelm ein Schreiben gerichtet, worin es heißt:

„Wir stellen gegenüber Ihnen und der Oeffentlichkeit fest, daß wir Ihnen ein Bündnis aller bürgerlichen Parteien zur Unterstützung eines fortschrittlichen Reichstagskandidaten im ersten Wahlgang gegen die Sozialdemokratie in dem schwer betroffenen Kreise Hagen-Schwelm in Vorschlag brachten. Wir stellen ferner fest, daß Sie, ohne Ihre Vollversammlung auch nur darüber zu befragen, diesen Vorschlag ohne Angabe triftiger Gründe von der Hand gewiesen haben, zugleich aber durch Billigung eines Artikels in der freisinnigen „Hagener Zeitung" durchblicken ließen, daß Sie für eine Wahlverständigung mit den nichtliberalen bürgerlichen Parteien überhaupt nicht zu haben seien. Positive anderweitige Vorschläge haben Sie nicht einmal gemacht. Hiernach sind wir gezwungen, Ihnen allein die Verantwortung für den etwaigen Verlust des Kreises an die Sozialdemokratie zuzuschieben. Da wir als Mittelpartei die Verpflichtung in uns fühlen, den Kreis, wenn irgend möglich, dem Bürgertum zu erhalten, werden wir nunmehr unserseits die Initiative zur Erreichung dieses Ziels ergreifen."

Hagen, 13. Juli. **(Todessturz.)** Der siebzigjährige Landwirt B. zu Emst bei Delstern, der seit längerer Zeit bettlägerig war, ist am Freitag nachmittag unbemerkt aufgestanden, und beim Versuch, das Zimmer zu verlassen, die Treppe hinabgestürzt. Er erlitt einen Schädelbruch und starb nach kurzer Zeit. B. war Junggeselle.

** **Haspe,** 13. Juli. **(Achtet auf eure Kinder!)** Das 2jährige Töchterchen des Schlossers Huvers in der Langestraße stürzte aus dem Fenster des dritten Stockes auf die Straße. Das Kind erlitt einen schweren Schädelbruch, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

** **Olpe,** 13. Juli. **(Todessturz.)** Der Schriftsetzer Otto Wodrieb hierselbst stürzte so unglücklich von der Treppe in seiner Wohnung, daß der Tod unmittelbar eintrat.

(?) **Bochum,** 13 Juli. **(Polnischer Sieg.)** Bei den Kirchenvertreterwahlen in der katholischen Gemeinde Werne bei Langendreer haben die Polen sämtliche 10 Sitze errungen. In der Nachbargemeinde Gerthe sind die Polen schon vor mehreren Jahren zu einer Mehrheit gelangt.

H **Bochum,** 13. Juli. **(Wieder 2 Bergleute verschüttet.)** Gestern nachmittag wurden auf der Zeche „Prinz Regent", auf der Sohle 5, 2 Bergleute durch das Zubruchgehen einer Strecke verschüttet. Die Rettungsarbeiten wurden sofort aufgenommen, waren aber bis jetzt ohne Erfolg.

(?) **Bochum,** 13. Juli. **(Die Toten von „Hasenwinkel".)** Auf der Zeche „Hasenwinkel" in Linden ist gestern der zweite der Verschütteten, der Bergmann Heinrich Neuhaus, ein Bruder des vorgestern als Leiche zutage gebrachten Bergmanns Friedrich Neuhaus, tot aufgefunden worden. Die beiden Knappen haben augenscheinlich bei dem zweiten Gebirgsnachsturz, der am vorigen Samstag erfolgte, ihr Leben eingebüßt. Beide Gebrüder waren Familienväter.

Bochum, 12. Juli. **(Der große Gewinn.)** [illegible] lich ein Hofbesitzer, als ihm mitgeteilt wurde, daß auf sein Tierschau-Los eine „Reinigungsmaschine" gefallen sei. Natürlich dachte der brave Mann an eine Kornreinigungsmaschine. Er schickte einen großen Ackerwagen nach X., um die „Maschine" abholen zu lassen, und fuhr vor dem „Gabentempel" vor. „Ick wull mine Maschine afhalen." — „So so — ach Meyer," sagte der Gewinnausgeber, nachdem er das Los geprüft, zu einem jungen Mann, „greifen Sie doch mal links in die Schachtel und kriegen Sie mal Herrn K.s Gewinn heraus!" Der Landmann machte kein sehr geistreiches Gesicht, als man ihm statt der erwarteten Kornreinigungsmaschine einen Lampenputzer einhändigte. „Wat? dat schall min Gewinn sin? Ick hebb'n Reinigungsmaschine wunnen!" — „Na, ist das etwa keine?" sagte der Gewinnausgeber und hielt dem Glücklichen das 50 Pfennig-Ding unter die Nase. — Also darum den großen Wagen gerüstet und die zwei starken Pferde vorgespannt!

H **Gelsenkirchen,** 12. Juli. **Ein Jagdpächter** aus Gelsenkirchen ist bei Tilbeck an einer Hecke erschossen aufgefunden worden. Da Wilddiebe in dieser Gegend nicht vorhanden sind, der Pächter auch beliebt war, glaubt man, daß es sich um einen Unglücksfall handelt.

(?) **Recklinghausen,** 13. Juli. **(Ein jugendlicher Defraudant.)** Aus Verschwendungssucht ist der jugendliche Kaufmannslehrling Gustav Issel von hier zum Defraudanten geworden. Issel stand in Diensten des Kaufmanns Buro. Er wurde von seinem Lehrherrn mit der Postabholung beauftragt. Innerhalb eines Monats hat er von den eingegangenen Postanweisungen nicht weniger als 54 Stück unterschlagen, quittiert und das Geld beiseite gebracht. Insgesamt hat er sich auf diese Weise 761.92 ℳ angeeignet. Weitere 22.34 Mark hat er der Portokasse unberechtigt entnommen. Das veruntreute Geld brachte der Jüngling auf Vergnügungsfahrten durch, die er teils im Landauer, teils mit der Eisenbahn unternahm. Sein Lehrherr sah trotz der Höhe der unterschlagenen Geldsumme mit Rücksicht auf die Jugend Issels von einer Anzeige ab. Als Issel seinem neuen Prinzipal abermals 29 ℳ veruntreute, wurden seine ganzen Verfehlungen zur Anzeige gebracht. Montag stand der verdorbene junge Mann vor der Bochumer Strafkammer, die ihn zu sechs Monaten Gefängnis verurteilte.

** **Bielefeld,** 12. Juli. **(Polizeihund und Vogelschutz.)** Hier folgte ein Polizeihund der Spur eines Jungen, der im Johannistal ein Nest ausgenommen hatte. Er stellte den Knaben in einem Hause. Ganz überrascht und vor Schreck und Staunen sprachlos, gestand der Junge seine Tat ein. Der Tierschutzverein beabsichtigt, für ähnliche Fälle die Hilfe des Polizeihundes in Anspruch zu nehmen, um der Nesterstörung wirksam begegnen zu können.

W **Kray,** 13. Juli. **(Leitungsdraht gestohlen.)** In der Nähe des Gutes Schulte-Humberg wurden in der Montag-Nacht etwa 130—150 Meter Leitungsdraht der Starkstromleitung des Elektrizitätswerks Essen abgeschnitten und gestohlen. Von den Tätern fehlt bisher noch jede Spur.

** **Essen,** 12. Juli. **(Flüchtig.)** Der Zechenbote Wilhelm Berks aus Altenessen, Segerothstraße 29, ist mit 1900 ℳ flüchtig geworden. Berks hat eine verstümmelte rechte Hand und ist daher leicht erkennbar.

W **Essen,** 13. Juli. **(Verunglückt.)** Am 10. d. Mts. wurde nachmittags im Fahrstuhlschacht eines Geschäftshauses in der Bachstraße ein Unbekannter bewußtlos aufgefunden. Er ist nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, verstorben. Der Verunglückte ist der Reisende Twardygrosch gnt. Trautwein. Es handelt sich um einen Unglücksfall und liegt die Schuld eines Dritten nicht vor.

** **Essen,** 13. Juli. **Wegen versuchten Totschlags** verurteilte das Schwurgericht den 19jährigen Händler Josef Syren von hier zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis. Syren hat in der Nacht zum 14. April cr., um sich seiner Festnahme zu entziehen, einen Revolverschuß auf den Schutzmann Jeglinski abgegeben, ohne jedoch den Beamten zu treffen.

** **Essen,** 13. Juli. **Wegen Körperverletzung mit Todeserfolg** hatten sich gestern vor dem Schwurgericht zu verantworten: der Bergmann Fritz Albrecht aus Eickel und dessen Bruder, der Maurer Georg Albrecht aus Röhlinghausen. Am Fronleichnamstage, dem 26. Mai dieses Jahres, gingen die Bergleute Fritz Schlottmann, Emil Friedericzik, Eickmann und Götzling auf dem Bürgersteig der Bahnhofstraße in Wanne dem Bahnhof zu. In der Nähe des an der Bahnhofstraße gelegenen Automatenrestaurants kamen ihnen die beiden Angeklagten auf ihren Fahrrädern entgegen. Sie fuhren kreuz und quer und so hart an dem Bürgersteig vorbei, daß Georg Albrecht mit dem rechten Fuß seiner ausgespreizten Beine den Schlottmann traf. Als dieser sich das verbat, sprangen beide Angeklagte sofort von ihren Rädern und gingen auf Schlottmann zu. Dieser lief weg und flüchtete in eine kleine an der Straße gelegene Wiese. Hier stolpertee er, fiel zu Boden und wurde in dieser Lage von Fritz Albrecht in scheußlicher Weise mißhandelt. Dieser faßte Schlottmann mit der linken Hand an die Schulter und stieß ihm mit der rechten Hand, von oben ausholend, das Messer in die Brust. Zugleich hatte auch Georg Albrecht, mit dem Messer in der Hand, sich wieder gegen Schlottmann gewandt. Letzterer war kurz darauf eine Leiche. Das Gericht verurteilte hierauf Fritz Albrecht zu sechs Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, Georg Albrecht zu 3 Jahren 1 Woche Gefängnis.

W **Caternberg,** 13. Juli. **(Roheit.)** Montag früh kam es hier auf dem Festplatz Bahnhof (Süd) zu einer Schlägerei Einer der Beteiligten, der Bergmann Friedrich Plesza, wurde mit Knütteln derart bearbeitet, daß er besinnungslos nach dem Krankenhaus in Stoppenberg gebracht werden mußte. Er hat bis jetzt die Besinnung noch nicht wiedererlangt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Zwei der Täter wurden festgenommen.

W **Barmen,** 12. Juli. **(Erstochen.)** Der Schmied Koschmie, aus Breslau gebürtig, geriet in der Nacht zum Sonntag in einer Wirtschaft mit einem kroatischen Bergarbeiter in Streit. Als der Schmied das Lokal verließ, überfiel ihn der Kroate und stieß ihm einen Dolch in den Rücken. Schwer verletzt wurde der Schmied in das Krankenhaus gebracht, wo er kurz darauf starb. Der Täter wurde verhaftet. Er ist der 30jährige Erdarbeiter Warso-Markinokitz aus Cetinje.

** **Mülheim** (Ruhr), 12. Juli. **(Zahnklinik für Schulkinder.)** Von den die Volksschule besuchenden Kindern meldeten sich hier 2600 zur Teilnahme an der neugegründeten Zahnklinik. Die von den Kindern bezw. deren Eltern für die zahnärztliche Behandlung zu entrichtenden jährlichen Beiträge, 2 ℳ für das Kind und 1 ℳ bei mehreren Kindern desselben Haushalts, werden von den Lehrern gesammelt und von einer einheitlichen Stelle aus der Sparkasse übergeben. Am Jahresschluß erhalten die Zahnärzte ihre Honorare, die Zinsen sollen mit dazu verwandt werden, armen Kindern ein warmes Frühstück verabreichen zu können.

! **Duisburg,** 13. Juli. **(Sanitätsrat und Gerichtsbeamter.)** Die Strafkammer verhandelte in der Berufung gegen die praktischen Aerzte Sanitätsrat Dr. med. Schultz und Dr. med. Wagner aus Mülheim-Speldorf. Sie waren als Sachverständige vor Gericht aufgetreten und begaben sich nachher in den Gerichtskassenraum, um ihre Gebühren zu erheben. Sanitätsrat Dr. Schultz behielt hier aus Unachtsamkeit den Hut auf und wurde von dem anwesenden Beamten aufgefordert, den Hut abzunehmen. Der also Angeredete fragte den Beamten: „Wie kommen Sie dazu, mir so etwas zu sagen?", worauf dieser antwortete: „Wenn Sie mit mir reden, haben Sie den Hut abzunehmen." Erregt erwiderte Sanitätsrat Dr. Schultz: „So eine Frechheit ist mir im ganzen Leben noch nicht vorgekommen." Bei Auszahlung der Gebühren soll der Beamte unter Weglassung des Titels gesagt haben: „Hier, Herr Schultz," worauf der Sanitätsrat erwiderte: „Für Sie bin ich der Sanitätsrat Dr. Schultz." Dr. Wagner geriet durch diesen Vorfall in solche Erregung, daß er zu dem Beamten sagte: „Sie sind ein Flegel ersten Ranges!" Der Beamte stellte nun Strafantrag gegen die beiden Aerzte, die vom Schöffengericht verurteilt wurden, und zwar Sanitätsrat Dr. Schultz zu 50 ℳ und Dr. Wagner zu 200 ℳ Geldstrafe. Die Angeklagten legten Berufung ein, worauf die Strafkammer die Strafe des Dr. Wagner auf 100 ℳ ermäßigte. Die Berufung des Dr. Schultz wurde verworfen.

** **Giesenkirchen,** 13. Juli. **(Ganze Familie durch Gas vergiftet.)** Gestern vormittag wurde in der Ortschaft Bissel die Familie des Webers Gottmanns bewußtlos aufgefunden. Wie die Untersuchung ergab, war in der Küche am Gasofen ein Krahnen nicht abgedreht, sodaß das Gas durch den geplatzten Gummischlauch entströmte. Die 65 Jahre alte Frau Gottmanns war bereits tot. Sie hatte ihr Schlafzimmer neben der Küche. Der alte G., sein Sohn und seine Tochter, die in einem Zimmer über der Küche schliefen, waren alle drei bewußtlos, sie sind jedoch seit gestern abend wieder soweit hergestellt, daß sie bereits außer Lebensgefahr sind.

** **Düsseldorf,** 12. Juli. **Am Grabe** seines vor einigen Monaten verstorbenen neun Jahre alten Sohnes auf dem Südfriedhof hat sich der Assistent Karshäuser von der hiesigen Provinzialverwaltung erschossen. Schwermut soll den Beweggrund zur Tat gebildet haben.

H **Köln,** 13. Juli. **Der Wasserstand** geht am Niederrhein langsam zurück, nachdem allerdings das Hochwasser die gesamte Ernte auf arote

Strecken hinaus vollständig vernichtet und an den Ländereien schweren Schaden angerichtet hat. Der Schiffsverkehr im inneren Hafen von Duisburg ist gestern mittag wieder freigegeben worden und wird von heute ab wieder aufgenommen werden.

H **Mainz,** 12. Juli. **Eine entsetzliche Tat** verübte in angetrunkenem Zustand der 31jährige Küfer Jakob Schmitt. Als er um 3 Uhr nach Hause kam, riß er seine Frau aus dem Bette und trat auf ihr solange herum, bis der Unglücklichen die Därme aus dem Leibe kamen. Auf die Jammerrufe der Frau holten Hausbewohner die Polizei, worauf der Unhold flüchtete. Die lebensgefährlich verletzte Frau wurde ins Hospital gebracht und dort sofort operiert; sie dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Der Mann wurde später am Rhein verhaftet.

Ein Lebemänner-Prozeß.

Vor dem Münchener Landgericht wurde der erste Teil des sogenannten „Lebemännerprozesses" verhandelt. Die Abscheulichkeiten, die zur Sprache kamen, waren derart, daß der Präsident während der Verhandlung eine kleine Pause eintreten lassen mußte, um den Prozeßbeteiligten Zeit zu geben, sich zu erholen. Der Prozeß wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Beteiligt an dem Skandal sind Herren der besseren Klassen, Juristen, Berliner Kaufleute, von denen der eine flüchtig ist, und Gymnasiasten. Angeklagt sind vorerst der Ingenieur Hajek und der Telegraphenbote Oswald und zwar wegen Sittlichkeitsverbrechen, Kuppelei und Erpressung. Gestern kam zunächst Hajek zur Aburteilung. Oswald hatte dem Hajek und einer größeren Zahl anderer Personen, gegen die später verhandelt wird, minderjährige Gymnasiasten zu sexuellen Zwecken zugeführt. Die Verführten sind außer dem Kadetten Freiherrn von Techmar meist Gymnasiasten und Depeschenboten. Hajek und eine Anzahl anderer „vornehmer Herren" hatten eine Gesellschaft „Ambrosina" gegründet, für die in einem Casee eine Reihe von Tischen reserviert waren. Neben den Stammgästen verkehrten dort auch zahlreiche Gäste aus Berlin, Dresden, Wien usw. Hajek und Oswald hatten auch in einem anderen Lokal eine regelrechte Börse für Homosexuelle gegründet, die immer sehr gut besucht war. Eines Tages beging hier ein junger Mann Selbstmord und zwar aus Eifersucht, weil einer seiner Freunde sich verheiratet hatte. Bei der Untersuchung dieser Affäre wurde festgestellt, daß das Postamt an der Bayerstraße und das Telegraphenamt am Bahnhof wahre Brutstätten des homosexuellen Lasters waren. Dort wurden Verbindungen mit jungen Leuten angeknüpft. Das Treiben fand dann seine Fortsetzung in dem Hotel „Grüner Baum", wo der frühere Depeschenbote Oswald ein Zimmer gemietet hatte, in dem er als Kuppler dem Hajek die verführten jungen Leute zuführte. Verschiedene Lehrlinge wurden durch Hajek und andere Homosexuelle gesundheitlich vollkommen ruiniert. Es wurde festgestellt, daß die jungen Leute, die mit den Homosexuellen dieser Klique verkehrt hatten, durchweg militäruntauglich geworden waren. Nach neunstündiger Verhandlung wurde vorerst Hajek zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Die Ungeheuerlichkeiten, die in der Verhandlung zutage kamen, werden noch eine ganze Reihe von neuen Prozessen zur Folge haben.

Aus aller Welt.

— **Ein seltsames Urteil** fällte das Nürnberger Schwurgericht. Der 31 Jahre alte ledige Tagelöhner Stefan Kratzer von Weißenbrunn lauerte in der Pfingstmontag-Nacht seiner ehemaligen Geliebten, der von der Leinburger Kirchweih heimkehrenden Müllerstochter Klara Eckstein vor ihrer Wohnung auf und bewarf sie mit zwei großen Steinbrocken. Ein Stein traf das Mädchen so unglücklich, daß es einen Schädelbruch erlitt, der nach wenigen Minuten den Tod herbeiführte. Der Grund zu der Tat war Eifersucht. Die Geschworenen verneinten die Schuldfragen auf Totschlag und auf Körperverletzung mit Todeserfolg und bejahten lediglich die Hilfsfrage auf verbotenes Werfen. Infolgedessen konnte Kratzer nur zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt werden, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet werden mußten, so daß Kratzer den Saal frei verlassen konnte.

— **Gesunkener Dampfer.** In der Nähe von Pillau ist ein großer Dampfer gesunken. Die Fischer, die das Wrack untergehen sahen, waren bald zur Stelle mit ihren Booten, konnten aber weder von der Besatzung noch von etwaigen Schiffsbooten etwas bemerken.

— **Ein Student zu 6 Jahren Gefängnis verurteilt.** Aus dem Haag wird gemeldet: Das Schwurgericht verurteilte den Studenten der technischen Hochschule in Delft, Geaers van Simonshaven, zu 6 Jahren Gefängnis. Er hatte ein Verhältnis mit der Frau eines Chemikers unterhalten, der im Auslande weilte. Als der Gatte auf der Rückreise war, tötete er die Dame in seinem Zimmer durch 3 Schüsse und versuchte dann sich selbst zu erschießen. Das Gericht nahm an, daß er die Dame auf ihre Bitte getötet hatte. Der Vater des Täters gehört einer der ersten Familien Hollands an.

— **Abgestürzt.** Am Nonsberg ist, wie eine Nachricht aus Innsbruck besagt, ein zweispänniger Wagen in der Dunkelheit den steilen Bergabhang hinabgestürzt. Die in dem Wagen befindliche Lehrerstochter Krötz fand dabei den Tod, auch ein Pferd kam um.

— **Das Erbe des Johann Orth.** Das Vermögen des verschollenen Johann Orth, dessen Todeserklärung der Erzherzog Josef Ferdinand beim Oberhofmarschallamt beantragt hat, beträgt heute 32 Millionen Kronen. Erbberechtigt sind nicht nur der um die Todeserklärung eingeschrittene Erzherzog Josef Ferdinand, sondern auch der frühere Erzherzog Leopold Salvator (jetzige Leopold Wölfling), sowie seine drei Schwestern, Töchter des verstorbenen Großherzogs Ferdinand von Toskana, darunter die frühere Kronprinzessin Luise von Sachsen, jetzige Frau Toselli.

— **Schwerer Sturz eines Aviatikers.** In Gent unternahm am Sonntag der Aviatiker Daniel Kinet mit einem Farmann-Zweidecker einen Flugversuch. Er stieß mit dem Apparat an einen Baum, blieb erst daran hängen, stürzte aber dann mit dem Apparat zu Boden. Er blieb schwer verwundet unter den Trümmern liegen und wurde in hoffnungslosem Zustande ins Spital gebracht. Eine Zuschauerin, die gleichfalls getroffen wurde, erlitt gefährliche Verletzungen.

— **Im Aeroplan über die Alpen.** Die Pläne der Aviatiker versteigen sich immer höher. Jetzt sollen die Alpen sogar überquert werden. Mitte September soll ein Flug über die Alpen im Aeroplan erfolgen, für den ein Preis von dreihunderttausend Francs von der italienischen aviatischen Gesellschaft gestiftet worden ist, Paulhan und Latham haben sich bereits gemeldet.

— **Eine Stadt durch Feuer zerstört.** Die Stadt Campbellton in Neubraunschweig ist durch eine Feuersbrunst, welche auch die Banken und Kirchen, das Hospital und das Theater vernichtete, völlig zerstört worden. Viertausend Personen sind ohne Obdach. Die Verluste werden auf zwei Millionen Dollar geschätzt.

Neueste Nachrichten

Eine neue furchtbare Ballon-Katastrophe.

Oskar Erbslöh und 4 Begleiter verunglückt.

Die schwerste Katastrophe, die in den Annalen der Aeronautik bisher zu verzeichnen war, hat sich Mittwoch bei Leichlingen in der Rheinprovinz ereignet. Dort stürzte das lenkbare Luftschiff „Erbslöh" der Rheinisch-Westfälischen Motorluftschiffgesellschaft aus beträchtlicher Höhe nieder und begrub auf freiem Felde den Führer, den bekannten Luftschiffer Oskar Erbslöh aus Elberfeld und weitere vier Insassen unter sich. Alle fünf waren sofort tot. Das furchtbare Unglück, das die deutsche Luftschiffahrt erlitten hat, übertrifft noch die Katastrophe des französischen Militärluftschiffes „Republique", das, wie erinnerlich, am 25. September vorigen Jahres bei Moulin explodierte, wobei vier Luftschiffer den Tod fanden. Ueber die Katastrophe bei Leichlingen, die in ganz Deutschland schmerzliche Teilnahme erweckt, wird gemeldet:

In unmittelbarer Nähe von Leichlingen hat sich Mittwoch vormittag eine entsetzliche Ballonkatastrophe ereignet. Der neu erbaute, nach den Angaben des bekannten Luftschiffers Erbslöh konstruierte Lenkballon „Erbslöh" stieg vormittags kurz nach 9 Uhr zu einer Fernfahrt auf, die mehrere Stunden in Anspruch nehmen sollte. Das Luftschiff, das für Passagierfahrten bestimmt war und erst kürzlich um einige Meter verlängert wurde, hatte bereits zahlreiche Fahrten zurückgelegt, die zur vollen Zufriedenheit der technischen Kommission verliefen. Am Sonnabend erlitt es einen Propellerbruch, der aber bis zur gestrigen letzten Fahrt gründlich repariert war. Das Luftschiff wurde gestern vormittag um 9 Uhr aus seiner Halle herausgezogen. In der Gondel nahmen Platz:

1. Oskar Erbslöh als Führer, 2. Fabrikant Toelle aus Barmen, 3. Ingenieur Kranz aus Hagen, 4. Ingenieur Höpp aus Elberfeld, 5. Monteur Spick aus Leichlingen.

Nach wenigen Minuten wurde das Kommando zur Abfahrt erteilt. Das Wetter war verhältnismäßig günstig, sodaß man mit einer glatten Fernfahrt rechnen konnte. Das Luftschiff nahm seinen Kurs in westlicher Richtung und verschwand in kurzer Zeit am Horizont. Als es nach halbstündiger Fahrt die Gegend von Pattscheid erreicht hatte, geriet es in einen dichten Nebel und konnte vom Erdboden aus nicht gesehen werden. Um so entsetzter waren die Landleute, die auf den Feldern arbeiteten, als sie plötzlich hoch in der Luft Detonationen hörten und wenige Sekunden später aus den Wolken ein Luftschiff herabsausen sahen. Ehe sie zur Besinnung kamen, war das Unglück bereits geschehen. Mit einem lauten Getöse prallte die Gondel auf der Erde auf und der Motor grub sich mehrere Meter tief in den Erdboden ein. Die Bauern eilten zur Unfallstelle und sahen ein entsetzliches Bild. Zwischen den Trümmern des Luftschiffes, die weit umher verstreut waren, lagen die furchtbar verstümmelten Leichen der fünf Luftschiffer. Einer von ihnen gab noch schwache Lebenszeichen von sich; er verschied aber nach wenigen Minuten. Inzwischen war die Leitung der Ballonhalle in Leichlingen telephonisch benachrichtigt worden, die sofort mehrere Sanitätswagen mit Aerzten zur Unfallstelle absandte. Die Verunglückten wurden von den Aerzten untersucht, aber sie waren alle bereits tot. Die Leichen wurden auf Wagen nach der Halle in Leichlingen transportiert. Die Unfallstelle, zu der nach kurzer Zeit Hunderte von Neugierigen in Automobilen und Wagen herbeieilten, mußte abgesperrt werden, um die Aufräumungsarbeiten nicht zu behindern. Ueber die Ursache der Katastrophe lassen sich vorläufig nur Vermutungen äußern. Nach der einen Version sollen die Benzinvorräte im Ballon explodiert sein, nach der anderen ist der Ballon jenseits der Nebelschicht zu stark von der Sonne beschienen worden und infolgedessen geplatzt. Für die erste Annahme spricht die Tatsache, daß die Ballonhülle an einigen Stellen Brandschäden aufwies, während sich die andere darauf stützt, daß die Ballonhülle an vielen Stellen zerrissen ist. Das Nähere wird die Untersuchung der technischen Kommission ergeben.

Zum Lichtenrader Bomben-Attentat.

(Siehe bes. Art. im 2. Blatt.)

⧖ **Berlin,** 13. Juli. Das Haupt der Bande, die in letzter Zeit mehrere wohlhabende Lichtenrader Gutsbesitzer mit ähnlichen Schreiben beunruhigten, wie die an den gestern zu Schaden gekommenen Gutsbesitzer Kraatz gerichteten, soll ein Verwandter des letzteren sein. In einem zweiten Schreiben an Kraatz verschärfte der bis jetzt Unbekannte seine Drohungen dahin, daß, wenn Kraatz die geforderte Summe von 3000 Mark nicht deponiere, er mit seiner ganzen Familie und dem ganzen ihm gehörigen Haus und Hof in die Luft gesprengt werden soll. Die bisherigen Feststellungen über die Art des Mechanismus der Höllenmaschine ergaben, daß ähnlich wie vor Jahren bei dem Attentat auf den verstorbenen Polizeiobersten Krause die Entflammung des Sprengstoffes durch einen zur Entladung gebrachten Revolver bewirkt wurde.

Raubanfall auf eine Greisin.

H **Berlin,** 13. Juli. In dem Nachbarorte Hohen-Schönhausen wurde gestern abend die siebzig Jahre alte Scholz aus Neuen-Hohenschönhausen von dem 46jährigen wohnungslosen Gutsch überfallen, geknebelt und schwer verletzt. Frau Scholz hat hauptsächlich im Gesicht schwere Verletzungen davongetragen. Es gelang, den Täter zu ergreifen.

Lenkballon-Fahrten.

W **Metz,** 13. Juli. Das Luftschiff „Parseval I" ist heute früh 6½ Uhr aufgestiegen und und hat die Richtung nach dem Süden eingeschlagen, dann gewendet und die Richtung auf Vorbach genommen. Führer ist Major Sperling.

W **Dresden,** 13. Juli. Das Luftschiff „Parseval VI" ist heute früh 4 Uhr nach Ballastabgabe zur Rückfahrt nach Bitterfeld aufgestiegen.

Der Kaiser auf der Nordlandsreise.

H **Bergen,** 13. Juli. Der Kaiser stattete gestern früh einen Besuch auf dem französischen Kreuzer „Lavoisier" ab, auf dem sich der französische Gesandte Delavaud befindet, und verweilte dort zwei Stunden. Später frühstückte der Kaiser mit zehn Herren des Gefolges beim deutschen Konsul Mohr. Nachmittags besichtigte der Monarch das Polarschiff „Fram", das vorgestern abend in Bergen angekommen ist. Für heute ist ein Ausflug nach Finse beabsichtigt.

Das belgische Königspaar in Paris.

H **Paris,** 13. Juli. Das belgische Königspaar traf gestern abend 6 Uhr auf dem Bahnhof am Bois de Boulogne ein und wurde auf der Fahrt durch die mit Fahnen geschmückten Straßen von zahlreichen Neugierigen herzlich begrüßt.

Zum französisch-deutschen Zollkonflikt.

H **Paris,** 13. Juli. Kurz vor der Vertagung der französischen Kammer brachten zehn schutzzöllnerische Deputierte einen Antrag ein, wonach die Vorteile, die im französischen Zolltarif für Wanduhren, Bijouterien und Spielzeug Deutschland eingeräumt waren, aufzugeben seien. Begründet wird der Antrag damit, daß durch die bekannte Tariferhöhung für deutschen Schaumwein und Liköre die französische Ausfuhr um zwei Millionen Francs geschädigt werde. Dieser knapp vor Toresschluß gestellte Antrag hat lediglich die Bedeutung einer Drohung, deren Frankreich sich bei den etwaigen während der Ferien zu führenden Verhandlungen bedienen könnte, um seinen Ansprüchen stärkeren Nachdruck zu verleihen.

Wieder ein Todessturz eines Fliegers.

H **London,** 13. Juli. Der englische Aviatiker Rolls stürzte gestern auf dem Flugplatz zu Bournemouth aus beträchtlicher Höhe ab und blieb tot liegen. — Ueber den Unfall werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Rolls war mit einem Zweidecker bei einem Landungswettfliegen zu bedeutender Höhe aufgestiegen. Als er niederstieg, schien das neu angebrachte Endstück des Aeroplans plötzlich zu zerbrechen und nach unten zu hängen. Rolls machte eine heftige Schwenkung und stürzte zum Entsetzen der Zuschauer nur wenige Fuß von der Barriere entfernt wie ein Stein nieder. Verschiedene sahen, wie der Aviatiker noch vor dem Fall verzweifelt versuchte, den Apparat wieder aufzurichten, doch vergeblich. Der Aufprall auf den Boden war so furchtbar, daß die Menge schrie und viele Frauen ohnmächtig wurden. Die Maschine wurde in Stücke geschlagen. Mehrere Aerzte und Mechaniker eilten zur Stelle, sie sahen Rolls unbeweglich unter den Trümmern liegen. Der Kopf war auf die Brust gedrückt und die Beine in das Gewirr von Stangen verwickelt. Man hob Rolls behutsam auf und stellte Wiederbelebungsversuche an, die jedoch fehlschlugen. Die Aerzte stellten fest, daß der Tod infolge Schädelbruches und Gehirnerschütterung fast augenblicklich eingetreten sein mußte. Die Flüge wurden sofort eingestellt. Ueber die Ursache des Todessturzes sind die Sachverständigen noch im Zweifel. Einige der erfahrensten Aviatiker glauben, daß die Maschine erst beim Anprall auf den Boden zerbrach, andere wollen gesehen haben, daß sie schon vor dem Fall in Unordnung war.

Verschwörung gegen die japanische Kaiserfamilie.

H **London,** 13. Juli. Es verlautet, daß die japanischen Behörden einer Verschwörung auf die Spur gekommen seien, deren Ziel die Ermordung des Mikado, der kaiserlichen Familie und mehrerer hervorragender Staatsmänner gewesen sei. Es sollen zahlreiche Verhaftungen bevorstehen.

Zur Kaiserbrief-Affäre.

H **Newyork,** 13. Juli. Das Staatsdepartement erklärt, daß die deutsche Anerkennung des Präsidenten Madris hier nicht unangenehm berührt habe, sondern als Formsache betrachtet werde, unter der Annahme, daß das Deutsche Reich nicht vollständig orientiert gewesen sei, infolge geringer Interessen in Nikaragua.

Im Sommer geborene Kinder machen den Müttern oft Sorge, da die Kuhmilch in der heißen Jahreszeit leicht verdirbt. Die Ernährung mit „Kufeke", seine leichte Verdaulichkeit und seine Wirkung auf die feinflockige Gerinnung der Kuhmilch verhindern die Darmgärungen und verhüten dadurch das Auftreten von Magen-Darmkrankheiten. 1513

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer, Kamen.

Der Turn-Klub „Eichengrün"
Kamen

feiert **am Sonntag den 17. ds. Mts.** in den Lokalitäten des Herrn Wirt **Friedrichs,** Bahnhofshotel, sein diesjähriges

Stiftungs-Fest

bestehend in

Schau-, Preis- und Ehrenpreis-Turnen unter den Mitgliedern **und Ball.**

Anfang des Konzerts und Turnens punkt 3 Uhr.

Nach dem Turnen **Preisverteilung.** Abends 8 Uhr: **Aufführung des Aufmarsches mit Pyramiden und Freiübungen.** Hierauf:

Großer Fest-Ball.

Eintrittspreise im Vorverkauf ganze Festlichkeit 75 Pf., an der Kasse 1.— Mk. Konzertkarten für Herren 50, Damen 30 Pf. Vorverkaufskarten sind zu haben beim Wirt Wilh. Friedrichs und bei sämtlichen Mitgliedern.

Zu diesem Feste ladet freundl. ein

Der Vorstand.

Italien. Pflaumen
gelbe und blaue
Italien. Birnen, Aepfel
Franz. Aprikosen,
Franz. Pfirsiche,
Kirschen, Stachelbeeren,
Johannisbeeren
empfiehlt
Kaufhaus für Lebensmittel
Johanna Glaesser
Weststraße 21 Fernruf 114.

Propres, fleißiges
Mädchen
per sofort oder später gesucht.
Frau Otto Schneider,
Bahnhofstr. 34.

Töchter
aus guter Familie finden im
Fröbel-Oberlin-Institut
Berlin [illegible], **Wilhelmstr. 10**
praktische Ausbildung für den eigenen **Haushalt**
[illegible] Schneidern. Mäßige Preise.
Plätten, Frisieren, Servieren etc. oder f. den Hausdienst als Kinderfräulein, Pflegerin, Stütze, Jungfer, Hausmädchen. Auswärtige T. gute Pension im Schuls. Beginn der Kurse jeden 1. u. 16. Jede Schülerin erh. auf Verlangen nach beendetem Kursus Stellung. Ebenso Gratisvermitt. f. jede Stellesuchende. Beste Bezugsquelle für herrsch. Personal. Prosp. grat. u. frco. versend. die Vorsteherin.

Wirte-Verein
KAMEN.

Freitag, den 15. d. Mts., nachmittags 5 Uhr,
beim Koll. Wilh. Reinhard

General-Versammlung der Sterbekasse.

Tages-Ordnung:
Rechnungslage, Vorstandswahl, Jahresbericht, Verschiedenes.

Nach Schluß der Generalversammlung: Wirte-Verein.

984 **Der Vorstand.**

Zahnarzt Wellié
Sprechstunden: 9—1 Uhr vorm.
840 „ 2—7 „ nachm.
Kamen, Weststr. 47a.

Waschkleider
aus Crêpe, Satin, Batist reinigt aufs Sorgfältigste 848
Färberei
Galluschke
Waschanstalt.
Laden: Kamen, Weststrasse 88.



127

Eine fast neue engl. zweischl.
Bettstelle
mit Patent-Matratze und Polster zu verkaufen. 982
Zu erfrag. in der Geschäftsst.

wer
etwas zu kaufen, zu verkaufen, zu mieten, zu vermieten, wer Personal, Vertreter, Beteiligung, Stellung 2c.
sucht
und sich zu diesem Zwecke der Annonce bedienen will, wendet sich mit Vorteil an unsere Annoncen-Expedition. Er
findet
hier eine streng sachliche Beratung über die für seinen Zweck geeignetsten Blätter, über richtige Abfassung und auffällige Ausstattung seiner Anzeige und erzielt außerdem **eine Ersparnis an Kosten, Zeit u. Arbeit** schon beim kleinsten Auftrag.
Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse
Köln a. Rh.
Hohestraße 94.

„Ich litt seit 3 Jahren an gelbl. Ausschlag, mit furchtbarem
Hautjucken.
Als ich noch nicht die Hälfte Ihrer Zucker's Patent-Medizinal-Seife aufgebraucht hatte, war der Ausschlag mit dem Jucken **vollständig beseitigt.** H. Sch., Serg. in D." a Stck. 50 Pfg. (15%ig) u. 1.50 M., (35%ig, stärkste Form). Dazugehörige Zuckooh-Creme 75 Pf. u. 2 M., fern. Zuckooh-Seife (mild), 50 Pf. u. 1.50 M. Bei Heinrich Jacobi, Germania-Drog., Carl Müller jun., Löwen-Drog., u. H. P. Thiel, Drog.; in Heeren: Ew. Thiel. 51

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, die einen neuen Jagdschein wünschen, werden gebeten, sich bis zum **10. August cr.** im Rathause Zimmer Nr. 13 zu melden. Später eingehende Anträge können sofortige Berücksichtigung nicht finden.

Kamen, den 11. Juli 1910.

Der Bürgermeister: v. Basse.

Bekanntmachung.

Die berichtigte Liste der stimmfähigen Bürger der Stadt Kamen liegt gemäß § 20 der Städteordnung in der Zeit vom **15. bis 30. Juli ds. Js.** während der Bürostunden (vorm. 8 bis 12 und nachmittags von 2 bis 6 Uhr) auf Zimmer Nr. 11 des Rathauses hierselbst zur Einsicht offen.

Kamen, den 7. Juli 1910.

Der Bürgermeister: v. Basse.

Bekanntmachung.

Einstellung von Dreijährig-Freiwilligen für das 3. Seebataillon (Marine-Infanterie) in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1910, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1911, Heimreise: Frühjahr 1913. Bedingungen: Mindestens 1.65 m groß, kräftig, vor dem 1. Oktober 1891 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwickelung). Es werden junge Leute aller Berufsarten eingestellt, Handwerker erhalten jedoch den Vorzug.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldescheines zum freiwilligen Diensteintritt auf 3 Jahre zu richten an:

Kommando des II. Stammseebataillons, Wilhelmshaven.

Bekanntmachung.

Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für die Matrosenartillerie-Abteilung Kiautschau (Küsten-Artillerie) in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1910, Ausreise nach Tsingtau: 1911 bezw. 1912, Heimreise: Frühjahr 1913 bezw. 1914. Bedingungen: Mindestens 1.64 m groß, kräftig, vor dem 1. Oktober 1891 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwickelung).

In Tsingtau wird außer Löhnung und Verpflegung täglich 0.50 Mark Teuerungszulage gewährt.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldescheines zum freiwilligen Diensteintritt auf drei bezw. vier Jahre zu richten an:

Kommando der Stammabteilung der Matrosenartillerie Kiautschau, Cuxhaven.

„Familie Lorenz"
Ein neuer Roman von
W. Heimburg

In der „Gartenlaube" beginnt soeben ein neuer Heimburg-Roman! Das ist für die vielen Freunde der Heimburgschen Muse ein um so größeres Ereignis, als der Roman „Familie Lorenz" eine Schöpfung voller Spannung und Gefühlsinnigkeit ist. Die Handlung des Werkes führt in die behagliche Enge der Kleinstadt, der Honoratioren-Familien. Bedeutsame Menschenschicksale, doppelt ergreifend durch den schlichten Rahmen, in dem sie sich abspielen, ziehen an uns vorüber und fesseln den Leser. Über dem allem aber liegt wie Sonnenschein die wärmende und versöhnende Darstellungskunst der beliebten Dichterin.

Heft 27 der „Gartenlaube" mit dem Anfang des Romans „Familie Lorenz" wird zum Preise von 25 Pfg. von jeder Buchhandlung geliefert. Wenn keine Buchhandlung am Platze, bestelle man direkt bei Ernst Keil's Nachf. G. m. b. H. in Leipzig.

Industrie, Handel Verkehr

verdanken nicht zum wenigsten der Zeitungs-Annonce ihren grossen Aufschwung. Eine zielbewusste Reklame bringt nicht nur dem einzelnen Inserenten Erfolg, sie weckt auch neue Bedürfnisse und erschliesst neue Absatzmöglichkeiten. Die erfolgreiche Durchführung einer Zeitungs-Reklame erfordert eine genaue Kenntnis des gesamten Zeitungswesens und eine lange Erfahrung. Wer annoncieren und dabei unzweckmässige Ausgaben vermeiden will, wende sich an die

Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse
KÖLN a. Rh.
Hohestrasse 94.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder,** sowie **blutarme,** sich mattfühlende und **nervöse,** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene** gebrauchen als Kräftigungsmittel mit großem Erfolg **Bioglobin.**

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte,** nach Patentverfahren hergestellte **Bioglobin** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.



Besitzung Bergkamen.

Die in der Subhastation Schreinermeister Gustav Knoop, Bergkamen, am 11. Juli cr. angesteigerte Besitzung sind wir willens zum Versteigerungswert, bis zum **Zuschlagstermin am 16. Juli cr.** abzutreten. 988

Unna. Gebr. Harger.

Versicherung
gegen
Wasserleitungs-Schäden
übernimmt gegen mäßige Prämien und unter günstigen Bedingungen die
Aachener u. Münchener Feuer-Vers.-Ges.
Nähere Auskunft durch die
Agentur Fr. Meyer-Kamen, Westfstr. 54a.

Das beste und bewährteste von allen Präparaten für Mund- und Zahnpflege ist einzig anerkannt nach den neuesten wissenschaftl. Fortschritten



Hurra! Grosspapa! Wir haben die schönsten Zähne (Aetsch!!! Und Du hast keene!)

In sträflichem Schlendrian und unverzeihlicher Unwissenheit wird heute noch häufig von den meisten Erziehern und Eltern unbewußt gegen die Kinder und Jugend gesündigt!!! Wie bald sind dieselben ihres schönsten Schmuckes und notwendigst. Ernährungs-Werkzeuges schon in jung. Jahren verlustig geworden und haben an den Folgen durch allerlei Krankheiten bis an ihr Lebensende unschuldig zu leiden. Darum säume Niemand 1 Minute länger für sich und seine Angehörigen Hoppe's Mund- und Zahn-Konservator täglich nach beigegebenen Vorschriften zu gebrauchen. — Zu haben in allen Apotheken u. Drogenhandlungen in Flacons à 1,- u. 2,- Mk od. direkt durch:

Carl Hoppe & Co., Spezialitäten-Fabrik, Berlin SW. 48

Katalog über populär-medizinische Werke sowie über hygienische u. sanitäre Gummi-Spezialitäten verlange man nur direkt gegen Beifügung von 20 Pfg. Porto für geschlossene Briefzusendung.

876

Der Unterricht wissenschaftlich. **Lehranstalten** ist bis ins kleinste nachgeahmt in den **Selbstunterrichtswerken** Methode Rustin: **Der wissenschaftlich gebildete Mann, Der gebildete Kaufmann, Der Bankbeamte, Das Gymnasium, Das Realgymnasium, Die Oberrealschule, Das Abiturientenexamen, Die höh. Mädchenschule, Die Handelsschule, Die Mittelschullehrerprüfung, Der Einjährig-Freiwillige, Der Präparand, Der Militäranwärter.** Glänzende Erfolge. Besondere Prospekte über jedes Werk und Anerkennungsschreiben gratis und franko. Ansichtssendungen bereitwilligst. Bezug gegen kleine monatliche Teilzahlungen.

Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam. 34.

6091

Roggen- und Weizenfrucht-Verkauf Wassercourl.

Montag, den 18. d. M., nachm. 5 Uhr anfangend, werde ich für Herrn Heinr. Lindemann in Wassercourl die **Roggenfrucht** von ca. 5 Morg. Land und die **Weizenfrucht** von ca. 2 Morgen Land, teilweise in der Nähe seiner Besitzung in Wassercourl und teils bei Schürhoff im Telgei gelegen, an Ort und Stelle gegen Zahlungsfrist zum Verkauf aussetzen. Zusammenkunft bei dem Wirt Holthoff, Wassercourl. 986

Kaiserau, den 12. Juli 1910.

Friedr. Brüninghaus, Aukt.

Grasverkauf
Overberge!

Montag, den 18. d. M., nachmittags 5 Uhr, will der Herr Gutsbesitzer E. Schulze-Baersthausen in Overberge den **sehr guten Graswuchs** in seiner dortselbst, ca. 22 Morgen großen, am Kommunalwege Overberge—Rünthe, im sog. Erlendeipen und nahe bei der Witwe W. Suntrop'schen Besitzung daselbst liegenden Weide, in ganze und halbe Morgen eingeteilt, durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Kamen. 987

Reinhard, Gerdts, Aukt.

Verkauf oder Verpachtung einer Besitzung in Methler.

Die zum 1. Oktober d. J. pachtfrei werdende **Besitzung** des Herrn **Friedr. Hellwig** in **Methlererheide,** bestehend aus Wohnhaus, Baumhof und Garten, zur Größe von 21 ar, soll unter günstigen Bedingungen verkauft oder anderweitig verpachtet werden.

Reflektanten wollen sich an den Auktionator **Friedrich Brüninghaus, Kaiserau,** wenden. 985

Wenig gebr. schw. Schlafzimmer mit Marmor u. Matratz. u. **schw. Küche** m. geschl. Vergl. u. Linoleum b. zus. 350 M. **schön. Nußb.-Wohnzimmer** (w. gebr.), f. neu, f. 140 M. zu verkaufen. 977

Dortmund, Kaiserstr. 26, II. El.

Agent ges. z. Cigarr.-Verk. a. Wirte 2c. Berg. ev. 250 Mk. mon. 157m H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Druck u. Verlag von C. May in Hörde

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der **Zentralstelle der Preußischen Landwirtschaftskammern, Berlin W.,** Königgrätzerstr. 19.

		Berlin am 9. 7.	Hannover am 11. 7.	Dortmund am 11. 7.	Köln a. Rh. am *) 11. 7.	Elberfeld am 11. 7.	Essen a. R. am 11. 7.	Düsseldorf am 6. 7.
Auftrieb:	Rinder	3691	336	1052	1355	829	1035	409
	Kälber	1249	201	344	760	341	721	566
	Schafe	15471	531	59	288	145	67	—
	Schweine	11384	873	1975	3420	2049	3465	1809
Tendenz:	Rinder	glatt	mittel	flott	ruhig	ruhig	mittel	mittelm.
	Kälber	„	gut	„	„	flott	flott	„
	Schafe	„	langsam	„	zl. belebt	ruhig	„	—
	Schweine	ruhig	„	„	belebt	flott	„	mittelm.
Ochsen	a) vollfl., ausgemästete höchst. Schlachtwertes, höchst. 6 Jahre alt (mindestens 12 Ztr. Lbg.)	46—48	48—49	49—50	48—52	49	51	—
	b) junge, fleischige, nicht ausgemästete u. ältere ausgemästete	43—45	43—44	43—48	43—47	42—43	43—46	—
	c) mäßig genährte junge u. gut genährte ält.	41—42	39—40	37—42	38—42	—38	—	—
	d) gering genährte jeden Alters	—	—	30—36	—	—	—	—
Bullen	a) vollfleischige, ausgewachsene bis zu 5 Jahren	43—45	47—48	45—49	45—46	47	46	—
	b) vollfleischige, jüngere	40—42	40—41	38—41	40—43	38—39	39—40	37—38
	c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ält.	38—40	33—36	35—38	—	33	31—34	—
	d) gering genährte	—	—	—	—	—	—	—
Färsen u. Kühe	a) vollfl. ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtw.	—	46—48	45—47	—	44—46	48	44—45
	b) vollfleisch. ausgemäst. Kühe höchst. Schlachtw.	41—43	41—43	41—44	43—45	37—38	41—43	38—39
	c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	36—39	35—39	37—40	39—42	32—33	36—38	33—35
	d) mäßig genährte Kühe und Färsen	33—35	—	34—35	35—37	—	29—31	27—28
	e) gering genährte Kühe und Färsen	—32	—	27—28	28—32	—	—	—
Kälber	a) Doppellender	75—90	—	—	—	—	—	—
	b) feinste Mast- (Vollmilchm.) u. beste Saugkälber	56—62	59—62	70—72	70—80	74—77	70—78	72—76
	c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	49—55	51—58	50—58	57—60	60—62	60	58—59
	d) geringe Saugkälber	35—46	41—43	45—49	52—56	54—57	55—58	48—49
	e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	—	—	36—41	45—51	44—48	40—52	38—41
Schafe	a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	38—43	42—43	—	40—42	39	42	—
	b) ältere Masthammel	35—38	37—39	—	35—36	28—32	37	—
	c) mäßig genährte Hammel und Schafe	25—34	27—32	—	26—30	—	28	—
	d) Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer.	—	—	—	—	—	—	—
Schweine	a) Fettschweine über 3 Zentn. Lebendgewicht	—	—	—	51—53	—	—	—
	b) vollfleisch. über 2½ Zentn. Lebendgewicht	54	—	53—54	51—53	—	—	—
	c) vollfleischige über 2 Zentn. Lebendgewicht	52—53	—	52—52	52—54	—	—	—
	d) vollfleisch. Schweine bis 2 Zentn. Lbdgew.	50—52	—	51—53	52—55	—	—	—
	e) fleischige Schweine bis 170 Pfund Lbdgew.	49—50	—	50—52	49—51	—	—	—
	f) Sauen	49—50	—	48—50	45—51	—	—	—

Kälber und Schafnotiz vom 5. 7. 1910. Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht. Auf die Notizen für Schweine rechnet Berlin 20 Proz., die übrigen Märkte, außer Danzig, ca. 20—22 Proz. Tara

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 84. **Donnerstag, den 14. Juli 1910.** **38. Jahrgang.**

Zweites Blatt.

Weststraße 54a

befindet sich jetzt

die Geschäftsstelle der

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen u. Umgegend.

Fernsprecher 166.

Eine Anzeigen-Annahme

der „Kamener Zeitung" befindet sich auch bei Herrn C. Holtmann

Bahnhofstraße 58

Fernspr. 133.

Ein neuer Kaiserbrief.

Englische Enthüllungen.

„Daily Chronicle" berichtet aus Newyork: Die Veröffentlichung eines Handschreibens Kaiser Wilhelms vom 26. April an den Präsidenten der Republik Nicaragua, Madriz, verursacht in London lebhafte Komentare. Der Brief wird als ein erster Vorstoß erachtet, nähere Beziehungen zwischen Deutschland und den südamerikanischen Republiken anzubahnen, zu dem Zwecke, für Deutschland eine Kohlenstation zu erlangen. Dieses Vorhaben ist, so schreibt das Blatt, in letzter Zeit bekanntlich schon öfter aufgetaucht. Amerika habe bis jetzt mit großem Mißtrauen alle Annäherungsversuche zwischen Deutschland und den südamerikanischen Staaten betrachtet. Der Brief Kaiser Wilhelms, in welchem er den Präsidenten Madriz als seinen großen guten Freund bezeichnet, wird in Washington als ein Beweis dafür aufgefaßt, daß der Kaiser in den nicaraguanischen Angelegenheiten intervenieren will, während Nicaragua mit den Vereinigten Staaten auf sehr schlechtem Fuße steht. In dem Briefe heißt es, Präsident Madriz besitze das Vertrauen des Kaisers und die deutsche Regierung wünsche, zu Nicaragua die besten Beziehungen zu unterhalten. Das Schreiben wird als gefährlich und inopportun betrachtet, umsomehr, als es angetan ist, die Beziehungen zwischen Nicaragua und den Vereinigten Staaten noch zu verschlechtern. Ein Telegramm aus Washington besagt, daß sich dort eine Strömung bemerkbar macht, die den Kaiserbrief als eine Herausforderung an die Vereinigten Staaten betrachtet, da er ohne die Prätention Amerikas zu beachten, in die Politik der südamerikanischen Staaten eingreift. Man ist der Ansicht, daß die Haltung Deutschlands eine unfreundliche ist.

Zu dem Artikel des Londoner „Daily Chronicle" über das angebliche Handschreiben Kaiser Wilhelms an den Präsidenten von Nicaragua, in welchem er diesen seinen guten Freund nennt und das in den Vereinigten Staaten als ein Akt unfreundlicher Politik angesehen wird, erfahren wir von zuständiger Stelle folgendes: Der Brief, den Kaiser Wilhelm an den Präsidenten gerichtet hat, war weiter nichts als eine Antwortnote auf das Notifikationsschreiben des Präsidenten Madris, in welchem er dem Kaiser Wilhelm, ebenso wie allen andern Staatsoberhäuptern, seinen Regierungsantritt anzeigte. Dieses Schriftstück war in gleicher Weise wie die Antwort Kaiser Wilhelms in den hierfür völkerrechtlich vorgeschriebenen Formen gehalten, die auch die Anrede „großer, guter Freund" vorschreibt. Beide Schriftstücke waren keine Handschreiben, sondern trugen nur die Unterschriften der beiden Staatsoberhäupter. Von maßgebender Seite wird überdies bemerkt, daß weder der Brief des Präsidenten, noch die Antwort des Kaisers irgendwelche politische Anspielungen enthalten. Was ferner die Frage einer Kohlenstation Deutschlands in den südamerikanischen Gewässern anlangt, so wird erklärt, daß hiervon keine Rede sein könne, daß es sich vielmehr um die Hervorhebung eines alten Märchens handelt. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika wissen längst, daß sie Deutschland nicht als einen Eindringling zu betrachten hätten. Die Aufbauschung der ganzen Angelegenheit mache den Eindruck, als ob für den demnächst stattfindenden südamerikanischen Kongreß in gewissem Sinne Stimmung gemacht werden solle.

Zu Rheinbabens Rücktritt.

Um zu beweisen, daß schon vor längerer Zeit die Absicht bestand, Minister, die man als zu wenig „blockfreundlich" ansah, den Wünschen der Nationalliberalen zu opfern, erzählt die „Köln. Volksztg." folgende Geschichte:

Im Frühling des Jahres 1907, wenige Wochen nach dem Zustandekommen des Blocks, lag auf dem Tische des Reichstagssitzungssaales eine Karte, wie sie aus dem Zentralbureau des Reichskanzleramts versandt zu werden pflegt. Die Vorderseite dieser Karte lautete ungefähr wie folgt:

„Der Reichskanzler Fürst Bülow bittet Herrn Reichstagsabgeordneten B . . . (soll Bassermann sein) zu einer Besprechung über die politische Lage auf . . . nachmittags 6 Uhr." Auf der Rückseite derselben Karte war als Resultat dieser „Besprechung über die politische Lage" notiert: „Rheinbaben, v. Einem fallen, erschwerten Situation."

„Die Köln. Volksztg." ist der Meinung, daß was damals mißglückt sei, jetzt Tatsache geworden sei und glaubt daraus folgern zu müssen, daß der Einfluß der Nationalliberalen auf die Regierung jetzt so mächtig sei, daß man fragen müsse: Wer regiert heute in Preußen?

Die „Deutsche Tagesztg." meint zu dieser Erzählung: Selbst wenn diese ihre Richtigkeit haben sollte, würde doch aus ihr hervorgehen, „daß ein Parlamentarier, über dessen Parteiangehörigkeit kaum Zweifel herrschen können, es für gesellschaftlich erlaubt gehalten hat, eine Postkarte, die auf dem Platze eines anderen Parlamentariers lag, zu lesen und zu kopieren; sei es nun, daß er besonders gute Augen hatte, oder daß er eine Postkarte in dieser Art benutzte, die ein anderer aus Versehen hatte liegen lassen. Damit ist über die Art und Weise eines solchen Verfahrens wohl genug gesagt."

Die neue Affäre.

Jenseits der Vogesen, wo man nicht ohne Sensationen leben kann, hat man wieder einmal seine „Affäre". Der Fall des Bankiers Rochette, der wegen Betrügereien schon seit einer Reihe von Monaten in Untersuchungshaft sitzt, hat mit einem Male eine politische Färbung bekommen, indem plötzlich die Version auftaucht, daß der vorigen Regierung nahestehende Persönlichkeiten in Kenntnis der bevorstehenden Verhaftung Rochettes in der Lage gewesen wären, durch Baißespekulationen ihr Schäflein ins Trockene zu bringen. Allzuviel dürfte ja an dieser „Enthüllung" nicht sein, es hat vielmehr den Anschein, als wenn es sich hier um einen Racheakt gegen Clemenceau handelt, der jetzt schwer in der Lage ist, sich zu verteidigen, da er zu einer Vortragstournee in Südamerika gerade auf dem Ozean schwimmt. In der Kammer ist es über die Angelegenheit zu einer großen Aktion gekommen, ein Beweis, wie ernst man die Angelegenheit auffaßt; zwar braucht man ihr keine allzugroße politische Bedeutung beizumessen, immerhin aber kann man nicht ableugnen, daß derartige Vorkommnisse charakteristisch für die Zustände in Frankreich sind, wo vielfach einflußreiche amtliche Stellen nicht bloß aus politischen Gründen erstrebt werden, sondern man auch recht materielle Motive damit verbindet. Es kann der Entwicklung eines Landes nicht dienlich sein, wenn bei fast jedem Ministerwechsel Veränderungen in der Mehrzahl der amtlichen Stellen erfolgen und zwar nicht bloß in hohen, sondern bis tief hinab in recht untergeordnete Instanzen. Es liegt auf der Hand, daß dadurch der Parteiwillkür Tor und Tür geöffnet ist und ungesunde Verhältnisse herbeigeführt werden müssen, welche derartige Möglichkeiten eröffnen, wie sie in der Affäre Rochette, wenn vielleicht auch zu Unrecht, angedeutet werden. Wenn auch für das jetzige Kabinett aus der Affäre kein Schaden erwachsen kann, so ist es doch begreiflich, daß die Aufführung derartiger Angelegenheiten nicht dazu beitragen kann, die Ruhe im Innern zu fördern, und noch dazu in einem Moment, wo der noch immer drohende Eisenbahnerstreik die Gemüter genug in Atem erhält.

Hochwassernot.

In Landsberg am Lech hat das Lechhochwasser in den letzten Tagen eine solche außerordentlich gefährliche Situation geschaffen, daß sich der Magistrat genötigt sah, die Einwohner unter Berufung auf § 360 Absatz 10 des R. St. G. B. zu Notstandsarbeiten heranzuziehen. Alle nur verfügbaren Menschenkräfte sind zum Schutze der besonders bedrohten Gebäude aufgeboten. Am Mühlbachwehr, welches vom Hochwasser weggerissen wurde, arbeiteten während des letzten Sonntags Soldaten, Strafgefangene, Landsberger Bürger und Beamte abwechselnd, um mit einem großen Schlagwerke starke Holzpfeiler in den Boden zu treiben und so auf diese Weise das vernichtete Wehr wiederherzustellen. Von dem sogen. Mühlbachviertel und auf der Insel hat das Wasser große Strecken Landes weggerissen und verschlungen. Nicht weniger als 24 Faschinen, von denen jede eine Länge von 8—10 Metern und ein Gewicht von ca. 200 Zentnern besitzt, wurden bereits an den gefährlichen Stellen eingerammt, ohne daß das Hochwasser bisher eine Verminderung erfahren und ein Eintreffen des Gefälles zu konstatieren gewesen wäre.

Infolge heftiger Gewitterregen ist an verschiedenen Orten der Schweiz neuerdings schwerer Hochwasserschaden eingetreten. Es kamen Dammbrüche und Ueberschwemmungen bei Zell und Luzern vor.

Aus aller Welt.

— **Der Dampfer „Mainz"** des Norddeutschen Lloyds mit Prinz Heinrich und den übrigen Teilnehmern an der Zeppelinschen arktischen Vorexpedition an Bord, ist von Narwick, wo er Sonntag eingetroffen war, in Tromsö angekommen.

— **Professor Ehrlich,** der in letzter Zeit vielgenannte Erfinder des neuen Syphilisheilmittels „Präparat 606", ist nach einer Mitteilung des „Reichsanzeigers" zum Mitgliede des Reichsgesundheitsamtes ernannt worden.

— **Der Entdecker des Planeten Neptun gestorben.** Der Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Johann Gottfried Galle, der Entdecker des Planeten Neptun ist in Potsdam im Alter von 98 Jahren gestorben.

— **Selbstmord des Berliner Mädchenmörders.** Der Mörder Georg Olschinski, der in der Elsasserstraße 92 die Prostituierte Nilsen erschoß, hat Selbstmord begangen. Am Floraplatz im Tiergarten hat er sich durch mehrere Schüsse in Kopf und Hals erschossen.

— **Bei dem Versuche,** in das Schloßrestaurant Pankow einzubrechen, wurden drei Männer überrascht. Es gelang, einen derselben, einen ehemaligen Schlosser Pohl, festzunehmen, der noch einen Steckbrief in der Tasche trug, durch den er von der Staatsanwaltschaft gesucht wird.

— **Hinrichtung eines Kindesmörders.** Der wegen Ermordung seines vier Monate alten Kindes zum Tode verurteilte zweiundzwanzigjährige Grubenarbeiter Josef Tanneberg aus Niederbirkenau wurde Sonnabend durch den Scharfrichter Schwietz im Gerichtsgefängnis zu Ratibor enthauptet.

*

Folgenschwerer Bergsturz bei Heidelberg.

Sonntag nachmittag ereignete sich in der Ortschaft Mühlhausen am Gießbach bei Heidelberg infolge der in den letzten Tagen niedergegangenen Wolkenbrüche ein gewaltiger Bergsturz. In der Kirchgasse wurden schon seit einigen Tagen an mehreren Häusern Risse und Spalten bemerkt, so daß in der Nacht von Freitag zu Sonnabend mehrere Häuser geräumt werden mußten. Am Sonntag nachmittag gegen ½2 Uhr riß nun eine Felswand in einer Länge von 150 Meter und einer Breite von 40 bis 50 Meter los und begrub drei Wohnhäuser mit den dazugehörigen Stallungen und Scheunen unter den Trümmern. Vier weitere Wohnhäuser nebst Nebengebäuden sind am einstürzen. Da die Bewohner vorher gewarnt worden waren, sind Menschen glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Die Bewohner der eingestürzten Häuser hatten wenige Minuten vor der Katastrophe ihre Wohnungen verlassen. Viel Vieh, Schweine, Geflügel usw. wurde getötet. Wäre das Unglück in der Nacht passiert, so wäre dies von unendlicher Tragweite gewesen. An der Unglücksstelle, die ein wüstes Bild bietet, sind weinende Frauen und Kinder versammelt, um aus den Trümmern zu retten, was zu retten ist. Viele Familien sind obdachlos.

*

— **Im Rettungshause** in Stralsund versuchte der Zwangszögling Wilsch aus Berlin den Erziehungsgehilfen Lison zu ermorden. Lison lag noch im Bett, als sich der Junge zu ihm ins Zimmer schlich, dieses verdunkelte und mit Messer und Gabel über Lison herfiel. Als dieser erwacht war und sich zur Wehr setzte, flüchtete Wilsch ins Nebenzimmer und schlug dort dem ihn verfolgenden Lison mit einem Hammer über den Kopf. Die Polizei nahm den Jungen fest; er gestand ein, daß er den Lison ermorden wollte, und zwar aus Rache dafür, daß ihm dieser vor einigen Tagen eine leichte Züchtigung als Strafe hatte zuteil werden lassen. Wilsch hat früher in Berlin Ladendiebstähle verübt und ist deswegen in Zwangserziehung gebracht worden.

— **Großfeuer.** Samstag morgen geriet das ganze Bazarviertel in Gothenburg am Kanal in Flammen. Der größte Teil ist völlig niedergebrannt. Das Feuer entstand durch die Explosion eines Petroleumfasses. Die Basare enthalten große Möbellager, Kohlen, Holz und Oel. Der Schaden wird auf 1 Million Kronen geschätzt.

— **In dem Spionageprozeß** gegen Luck und Genossen wurde vor dem Reichsgericht nach dreitägiger Verhandlung am Samstag das Urteil gesprochen. Die Kommissionärin Farlenger wurde wegen Spionage zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt, Albert Luck und Weißkopf zu je vier Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust. Die Kellnerin Mauch, die wegen Beihilfe angeklagt war, wurde freigesprochen. Den Angeklagten wurde die Untersuchungshaft zum Teil angerechnet. Mildernde Umstände wurden nicht gewährt. Der Senat war zu der Ueberzeugung gekommen, daß es der Behörde gelungen ist, in diesem Falle ein recht gefährliches Spionagenest auszuheben und daß die Angeklagten bandenmäßig Spionage getrieben haben.

— **Krankenkassen-Krankenhaus.** Infolge des Streites der Aerzte und Krankenkassen wird in Halle a. d. S. in Krankenkassenkreisen die Errichtung eines eigenen Krankenhauses geplant.

— **Ein Schreckschuß auf den Frankfurter Polizeipräsidenten.** Großer Unfug wurde Sonntag-Nachmittag dadurch verübt, daß man auf den Fenstersims der Wohnung des Polizeipräsidenten einen Gegenstand legte, der Bomben sehr ähnelte, die von den beiden Friedberger Attentätern verwandt worden sind. Es handelte sich um zwei Büchsen, die zusammengebunden waren und auf deren Deckel sich eine Metalschraube befand, während unten eine Zündschnur angebracht war, die verkohlt war. Der Gegenstand wurde vorsichtig im Polizeipräsidium geöffnet, und es zeigte sich, daß der Inhalt aus Kohlenstaub und Sand bestand. Der Täter ist unbekannt.

— **Familientragödie.** Das angesehene Kaufmannsehepaar Witmann in Nürnberg — der Mann ist 75, die Frau 64 Jahre alt — wurde bewußtlos in seiner Wohnung aufgefunden. Sämtliche Gashähne der Wohnung waren geöffnet. Die beiden wurden sofort ins Krankenhaus geschafft, wo die Frau kurz nach ihrer Einlieferung starb. Der Mann ringt mit dem Tode. Da die beiden Eheleute in guten finanziellen Verhältnissen lebten, ist es unerklärlich, was sie in den Tod getrieben hat.

— **In Clausthal** brach Montag abend im Elektrizitätswerk Feuer aus. Der Dachstuhl ist abgebrannt. Die Maschinen sind zum Teil zerstört worden.

— **3 Bergleute verunglückt.** Auf dem Marschacht in Stockheim (Oberfranken) verunglückten drei Bergleute bei der Ausfahrt aus dem Schacht, infolge zu raschen Ausfahrens. Einer wurde aus dem Korb geschleudert und versank in den 60 Meter tiefer liegenden Sumpf. Ein zweiter brach Arme und Beine, und der Dritte wurde leichter verletzt.

— **Erdrutsch in der Schweiz.** Ein Erdrutsch verschüttete nachts in Zell ein Haus. Zwei Frauen und zwei Kinder sind tot.

*

Zwei deutsche Konsulatsbeamte ertrunken.

Bei Bilbao ertranken beim Baden im Meere der deutsche Vizekonsul von Bilbao Hermann Helmrich und der Kanzleischreiber Gottfried Traub, die zusammen mit dem Konsulatsbeamten Karl Rieder nach reichlichem Mahl ins Wasser gegangen waren. Rieder konnte von einem Bademeister gerettet werden.

Zu der Katastrophe werden dem „B. T." noch folgende Einzelheiten gemeldet: Der deutsche Konsul in Bilbao Hermann Helmrich lud Sonntag nachmittag die Konsulatsangestellten Traub und Rieder zum Mittagessen nach dem Strandbörschen Algorta ein, wo er mit seiner Familie den Sommer verbrachte. Nach der Mahlzeit begab sich die Gesellschaft an den Strand. Die Männer, die ausgezeichnete Schwimmer waren, nahmen ein Bad, als Frau Helmrich plötzlich sah, daß die Badenden in Gefahr waren. Auf ihre Hilferufe eilte ein Badewärter herbei, dem es gelang, Rieder zu retten, während der Konsul und Traub ertranken. Nur die Leiche des Konsuls konnte bis jetzt geborgen werden. Die Mitglieder der deutschen Kolonie begaben sich sofort nach Algorta und sprachen der Witwe ihr Beileid aus. Sie wollen die Leiche auf ihre Kosten nach Deutschland transportieren lassen, da der Verunglückte allgemein beliebt war. Helmrich, der deutscher Reichsangehöriger war, war nicht Berufs-, sondern kaufmännischer Konsul.

*

— **Der schiefe Turm in Pisa bedroht.** Wie eine Kommission hervorragender Architekten ermittelte, ist der schiefe Turm in Pisa bedroht. Die Kommission stellte folgendes fest: In den letzten 80 Jahren senkte sich der Turm sehr bedeutend. Die Achse des Turmes, die 1829 für jedes Meter Höhe 86,5 Millimeter seitwärts hing, ist heute für jedes Meter 92 Millimeter verschoben. Die schwerste Gefährdung erlitt der Turm im Jahre 1835, als man die im Boden steckende Säule an der Basis des Turmes ausgrub. Die Kommission erwägt aufs neue Mittel, um den Eintritt einer Katastrophe zu vermeiden und zwar zunächst durch Beseitigung der schweren Glocken, die den Turm beim Läuten täglich erschüttern.

Reichsversicherungsordnungs-Kommission.

Die Kommission setzte am Dienstag die Beratung über die Paragraphen, die die Dienstboten betreffen, fort und erledigte dieses Kapitel. Die §§ 469 bis 486 handeln von der „unständigen Beschäftigung". Auch diese Paragraphen wurden zum Teil unverändert, zum Teil mit unwesentlichen Abänderungen angenommen. Die §§ 487 bis 493 behandeln das Wandergewerbe. Sie wurden unter Ablehnung sozialdemokratischer Anträge nach der Regierungsvorlage angenommen. Inzwischen war beim Vorsitzenden die Nummer 300 der Abänderungsanträge eingelaufen. Zugleich wurde dem Leiter der Verhandlungen ein Rosenstrauß überreicht. Dankend nahm der Vorsitzende die Blumen entgegen und sprach die Hoffnung aus, daß man mit der ersten Lesung der Krankenversicherung fertig sein möge, ehe die Rosen verwelkten. Die Nummer 300 brachte den 751. einzelnen Abänderungsantrag. Die §§ 494 bis 520 handeln vom Hausgewerbe. Auch Gewerbetreibende, die nach § 283 versicherungsfrei sind, werden ohne Rücksicht auf den Betriebssitz ihres Auftraggebers bei der Landkrankenkasse versichert, in deren Bezirk sie ihre eigene Betriebsstätte haben. Es fand zunächst eine Generaldebatte statt, dann wurden die §§ 494 bis 520 mit unwesentlichen Abänderungen angenommen. Früher war folgender § 520a auf Antrag der Nationalliberalen angenommen worden: „Krankengeld wird nicht gewährt Lehrlingen, welche ohne Entgelt beschäftigt werden. Die Beiträge sind entsprechend zu ermäßigen." Damit ist der Abschnitt über das Hausgewerbe erledigt. Um das zweite Buch der vorliegenden Krankenversicherung noch vor den Ferien zu Ende beraten zu können, tagt die Kommission jetzt täglich von 9 bis 3 Uhr.

Deutschland.

— **Der Kronprinz** und die Kronprinzessin begeben sich am 15. von Potsdam nach Heiligendamm, von wo der Kronprinz am 19. nach Hannover als Vertreter des Kaisers zur Denkmalseinweihung fährt. Später wird der Kronprinz mit seinem Bataillon in Döberitz Gefechtsübungen abhalten, um dann nach Heiligendamm zurückzukehren.

— **(Der Nachfolger des Prinzen Hohenlohe-Langenburg.)** Als Nachfolger des Prinzen Ernst zu Hohenlohe im Vizepräsidium des Reichstages soll das Mitglied der wirtschaftlichen Vereinigung, Abg. Gräf, in Vorschlag gebracht werden, falls die Reichspartei, der der Prinz angehört, die Uebernahme der Stelle ablehnen sollte.

— **(Nicht gern Minister geworden.)** Der neue Landwirtschaftsminister v. Schorlemer-Lieser ist nur ungern Minister geworden. Der „B. Z." wird nämlich aus Kreuznach gemeldet: Bei der Einweihung des Kreiswasserwerks Trollmühle erklärte der neue Landwirtschaftsminister v. Schorlemer: Ich bin nicht frohen Herzens, sondern nach reiflicher Erwägung zur Erfüllung meiner Pflicht dem Rufe gefolgt, den sicheren Hafen von Koblenz mit dem sturmbewegten Meere von Berlin zu vertauschen. Was mir den Abschied erschwert, ist der Gedanke, so viele Freunde zurücklassen, mit denen ich zusammen zu arbeiten gewohnt bin, und hinauszugehen, um eine Arbeit zu übernehmen auf einem Feld, das mir nur zum Teil bekannt ist. Aber was mich ermutigt, ist die Anerkennung, die mir hier und auch anderwärts zuteil geworden ist, und so hoffe ich, daß ich meiner neuen Aufgabe mit der Landwirtschaft und mit Ihnen Rechnung tragen kann.

— **Die Strafprozeßordnungs-Kommission** nahm am Dienstag zunächst die Vorschläge der Redaktionskommission für die neue Fassung der §§ 316 bis 329 über die Berufung entgegen. Dann wurde das vierte Buch der Vorlage behandelt, das besondere Verfahren betrifft. Zunächst stand das Verfahren gegen Jugendliche zur Beratung. § 364 bestimmt, daß als jugendlich eine Person gilt, so lange sie das 18. Lebensjahr nicht vollendet hat. § 375 setzt fest, daß die Staatsanwaltschaft gegen einen Jugendlichen keine öffentliche Anklage erheben soll, wenn Erziehungs- und Besserungsmaßregeln einer Bestrafung vorzuziehen sind. Die Staatsanwaltschaft soll also darüber entscheiden, ob gegen einen Jugendlichen öffentliche Anklage erhoben werden soll, oder ob die Sache an das Vormundschaftsgericht abgegeben werdem soll. Bei der Abstimmung wurde die Regierungsvorlage mit der Maßgabe angenommen, daß nicht der Amtsanwait, sondern der Erste Staatsanwalt die Entscheidung darüber zu treffen hat, ob gegen einen Jugendlichen die öffentliche Anklage erhoben werden soll. § 365 soll sich nur auf Jugendliche unter 16 Jahren beziehen. Im übrigen wurde das Alter von 18 Jahren als maßgebend für Jugendliche festgehalten.

— **(Sommerreise der Hochseeflotte.)** Dienstag früh hat die Hochseeflotte unter Befehl des Admirals v. Holtzendorff von Kiel aus ihre Sommerreise nach Norwegen angetreten. Die Schiffe besuchen sechzehn norwegische Häfen. Die Rückkehr der Flotte wird am 7. August erwartet, wo die Vorbereitungen für die Herbstmanöver beginnen.

— **(Flottenherbstmanöver.)** Bei den diesjährigen großen Flottenherbstmanövern soll zum erstenmal eine Funkspruchverbindung durch einen Luftkreuzer mit der auf See operierenden Hochseeflotte zur Ausführung kommen. Der Chef der Hochseeflotte, Admiral v. Holtzendorff, nahm letzter Tage zur Prüfung dieser Fragen auch an dem Aufstieg eines Militärluftkreuzers über Berlin und Umgegend teil.

— **(Deutscher Ortskrankenkassentag.)** Bei den Verhandlungen des in Regensburg tagenden Ortskrankenkassen-Kongresses verbreitete sich Brachel (Köln) über die Aerzte- und Apothekerfrage, Magnan (Berlin) über das Angestelltenrecht und Kohn (Berlin) über die prophylaktischen Aufgaben der Krankenkassen. Alle drei Redner protestierten übereinstimmend gegen die beabsichtigten Beschränkungen der Selbstverwaltung der Kassen in der Reichsversicherungsordnung und begrüßten die geplante Ausdehnung des Krankenkassenwesens auf das platte Land. Der den Verhandlungen beiwohnende Reichstagsabgeordnete für Regensburg, Freiherr von Pfetten (Zentrum), legte an der Hand der Kommissionsverhandlungen dar, welche Schwierigkeiten dort zu überwinden gewesen seien mit Rücksicht darauf, daß heute leider vielfach parteipolitische Momente in die Behandlung rein wirtschaftlicher Momente hineinspielen. Trotz alledem sei zu hoffen, daß durch ein Kompromiß das Gesetz schließlich doch noch unter Dach und Fach kommen werde. Zum Tagungsort für den nächstjährigen Deutschen Ortskrankenkassen-Kongreß wurde Dresden bestimmt. Hierauf sprach Dr. med. Hirsch (München) über Alkohol und Krankenkassen. Er wandte sich auf der einen Seite gegen die zu weit gehenden Forderungen der Totalabstinenten, auf der anderen Seite aber auch gegen die Unterschätzung der Alkoholgefahr, die noch immer weite Volkskreise bedrohe, und schloß mit dem Wunsche, daß die Krankenkassen sich noch mehr als bisher mit der Angelegenheit beschäftigen möchten. — Zum Schluß beschäftigte sich der Kongreß mit einem Antrage Metz, der in der Reichstagskommission zu heftigen Angriffen geführt hat. Es wurde beschlossen, den gegenwärtigen Anstellungsvertrag durch Sachverständige nachprüfen zu lassen und die neue Fassung mit den gesetzlichen Bestimmungen in Einklang zu bringen.

— **Der neue Militärluftkreuzer „M. III"** soll nach beendigten Probe- und Uebungsfahrten in Berlin nach dem Kaisermanöver nach der neu errichteten Militärluftschiffstation in Königsberg befördert und dort stationiert werden. Gleichzeitig wird die vierte deutsche Militärluftschiffhalle eingeweiht werden. Die Halle, die im Nordwesten Königsbergs liegt, hat dieselbe Größe wie die Hallen in Metz und Köln. In den vier deutschen Militärluftschiffstationen werden dann folgende Luftkreuzer untergebracht sein: In Reinickendorf das kleine Versuchsmodell und der neue Militärluftkreuzer „M. IV", in Metz bezw. Frescati „Z. I", „M. II" und „P. I"; in Köln bezw. Bickendorf der zerstörte „Z. II", „M. I" und „P. II", und in Königsberg „M. III".

— **(„Parseval VI" in Dresden.)** Der Dienstag nachmittag 3.20 Uhr in Bitterfeld zu seiner Fahrt nach Dresden aufgestiegene Ballon „Parseval VI", der erst neu erbaut worden ist, hatte bei prachtvollem Wetter und schwachem Winde eine sehr schnelle Fahrt. Den etwa 120 Kilometer langen Luftweg legte er in knapp 2½ Stunden zurück. Bereits 5.35 Uhr befand sich der Ballon an der Westgrenze der Stadt Dresden, flog dann über die Altstadt, führte mehrere sehr gut gelungene Manöver aus und bog dann, der Elbe kurze Zeit folgend, nach dem Ankerplatze auf dem Heller ein. Dort ist er glatt gelandet. An der Landungsstelle wohnten dem Schauspiele der König mit den Prinzen und ein nach Hunderttausenden zählendes Publikum bei.

Ausland.

Belgien.

— **Der König** und die Königin von Belgien haben sich mit großem Gefolge nach Paris begeben.

England.

— **(Das Frauenwahlrecht im Unterhause.)** Im englischen Unterhause begann am Dienstag die Diskussion über den Gesetzentwurf betreffend die Ausdehnung des parlamentarischen Wahlrechts auf die Frauen. Die Parteigegensätze waren bei der Beratung vollständig verwischt, der Entwurf wurde von Rednern aller Parteien unterstützt, doch machte sich auch lebhafte Opposition geltend.

— **Die großen englischen Flottenmanöver** haben Dienstag-Nacht begonnen. Bereits im Laufe des Tages waren alle Kriegsschiffe an ihren Bestimmungsorten eingetroffen. Es verlautet, daß das „rote" Geschwader, das aus 27 Schlachtschiffen, 16 gedeckten Kreuzern, einer Torpedobootsflottille sowie einer Anzahl Kohlen- und Spezialschiffen besteht, an der Nord- oder Westküste Irlands die Landung der „blauen" Flotte unter dem Kommando des Admirals Poe verhindern wird. Der Angreifer, das blaue Geschwader, setzt sich aus 18 Schlachtschiffen, acht gedeckten Kreuzern, acht Panzerkreuzern, Torpedobooten und Spezialschiffen zusammen. An Bord des „Drake", des Flaggschiffes von Konteradmiral Hamilton, befindet sich Lord Kitchener, um an dem Angriff auf das unter Admiral May stehende Geschwader teilzunehmen.

— **(Versuche mit neuen Geschossen in England.)** Die Admiralität machte mit neuen Geschossen in Portsmouth Versuche. Die Geschosse erhalten im Boden einen Zylinder mit einer Leuchtmasse, die sich beim Abfeuern des Geschützes entzündet und einen langen feurigen Streifen hinterläßt, der die Flugbahn des Geschosses zeigt. Ueber die Ergebnisse der Versuche wird bis jetzt Stillschweigen bewahrt.

China.

— **(Die chinesischen Unruhen.)** Das Reutersche Bureau meldet: Die Berliner Presse deutet allgemein an, daß Engländer die Hintermänner der Hetze gegen Deutschland in Schantung seien. Die englische Presse in Schanghai wehrt entschieden, aber maßvoll diese Ansicht als unbegründet ab: sie verrate eine völlige Unkenntnis der Verhältnisse in Ostasien, wo die Solidarität der Europäer nötiger sei als je. Auch in deutschen Kreisen ist man erstaunt über die Annahme, daß Engländer hinter der Deutschenhetze stehen. Zu dieser Beschuldigung liege keine Veranlassung vor.

Der „Köln. Ztg." wird aus Schanghai gemeldet, daß die Unruhen in Lai-Yang in der Provinz Schantung sich nicht gegen die Ausländer richten, sondern gegen die chinesischen Beamten und die Notabeln, die durch den Ankauf der Reisvorräte die Hungersnot gesteigert haben. Der Zusammenhang der Aufständischen mit den roten Räubern der Mandschurei, den Hunghutzen, war unverkennbar. Diese ergänzen sich zumeist aus den kriegerischen Bewohnern von Nordschantung. Die aus Schantung stammenden roten Räuber haben ihren Stammes- und Sinnesgenossen in der Heimatprovinz moderne Waffen geliefert. Die chinesische Regierung verfolgt die Angelegenheit mit vollem Ernst.

Westfalen u. Rheinland.

** **Hamm,** 13. Juli. **Zu einer Abschiedsfeier** gestaltete sich der Festkommers, den die Westfälische Drahtindustrie, Aktien-Gesellschaft, zu Hamm, zu Ehren des mit dem 30. Juni cr. nach 36jähriger Tätigkeit von seinem Amte als Generaldirektor des Werkes zurückgetretenen Geheimen Kommerzienrats Otto Wiethaus, veranstaltete. Rund 2300 Arbeiter, Meister und Beamte des großen Werkes, darunter 671, die ihr 25jähriges, und 13, die ihr 50jähriges Dienstjubiläum bei der Firma gefeiert haben, sowie etwa 50 Ehrengäste nahmen an der Feier teil. Landrat Schulze-Pelkum brachte das Kaiserhoch aus. Im Namen des Aufsichtsrates begrüßte Justizrat Funke den Gefeierten. Seine Ansprache enthielt eine interessante Zahlenaufstellung über die Entwicklung des Werkes während der 36jährigen Tätigkeit des Herrn Wiethaus, der folgendes entnommen sei: Gesamtproduktion 1874: 34 810 969 kg, 1909: 226 313 903 kg. Gesamtumschlag 1874: 3 970 212 ℳ, 1909: 19 220 247 ℳ, Arbeiterzahl 1874: 800, 1909: 2738. Gesamte Arbeiterlöhne 1874: 779 768 ℳ, 1909: 3 498 885 ℳ. Durchschnittlicher Lohn aller Arbeiter mit Einschluß der jugendlichen 1874: 975 ℳ, 1909: 1313 ℳ. Steuern 1876: 13 262 ℳ, 1909: 175 233 ℳ. Auf alle Begrüßungsreden erwiderte Herr Wiethaus mit bewegten Dankesworten. An den Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm gesandt. Tags vorher hatte eine Deputation von Meistern und Beamten Geheimrat Wiethaus eine auf einer Staffelei ruhende Kassette mit den Bildern sämtlicher Beamten, Meister und Arbeiter, sowie Innen- und Außenaufnahmen des Werkes als Andenken überreicht.

? **Bielefeld,** 13. Juli. **Eine böse Suppe eingebrockt** hat sich ein Angestellter einer hiesigen Fabrik, der am Samstag dem Heizer des Werkes eine Schachtel übergab, mit der Bitte, diese unter dem Kessel zu verbrennen. Als der Heizer in einem Anflug von Neugier die Schachtel öffnete, fand er zu seinem Entsetzen eine Kindesleiche vor. Die Angelegenheit wurde darauf der Polizei gemeldet.

** **Minden,** 13. Juli. **Der 4. Verbandstag der Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz** der Provinz Westfalen fand Sonntag hierselbst statt. Die Verhandlungen leitete der erste Vorsitzende Geh. Reg.-Rat Cludius-Münster, der u. a. den ersten stellvertretenden Vorsitzenden des Zentralkomitees der deutschen Vereine vom R. Kreuz General der Inf. v. Viebahn begrüßte. Die Rechnung ergab eine Einnahme von 2720 Mk., eine Ausgabe von 2326 Mk. Der westfälische Verband zählt jetzt gegen 3600 Mitglieder. Als nächstjähriger Tagungsort wurde Arnsberg gewählt. Ein Vortrag des Geh. Med.-Rats Dr. Hensgen-Siegen über „Das Zusammenwirken der Sanitätskolonnen mit den Berufsgenossenschaften" fand allgemeine Beachtung. Redner empfahl die Sache aufs wärmste und ersuchte, durch Ausschüsse tätig zu sein. Exz. v. Viebahn erläuterte, daß sowohl die Berufsgenossenschaften wie die Gemeinden die Pflicht hätten, als Körperschaften, die von der Tätigkeit der Kolonnen großen Nutzen haben, diese zu unterstützen und ihnen zu Hilfe zu kommen. Er bitte auf dem Wege persönlicher Einwirkung Vereinbarungen mit den Berufsgewossenschaften zu erreichen, wie dies in Bayern schon in großem Maße erfolgt sei. Lehrer Reuther-Herten sprach über die Pflege der Kameradschaft in den Sanitätskolonnen. Nachmittags fand eine Uebung der 7 Sanitätskolonnen des Kreises Minden und der aus Stadthagen und Soest statt mit 167 Mann. Vor Beginn der Uebung schritt Exz. v. Viebahn die Parade-Aufstellung ab, in der über 800 Mann standen. 30 Knaben stellten die Verwundeten dar und wurden mit Zetteln im Gelände verteilt. Die mit allerlei Geräten ausgerüsteten Kolonnen legten allen Notverbände an und schafften sie auf Fuhrwerke, Automobile und in ein Bockschiff; worauf die Verwundeten zur Porta gefahren wurden, während die Kolonnen auf einem Dampfer mitfuhren. In Porta wurden die Jungen in entsprechend eingerichtete Eisenbahnwagen verladen und in Zeltlagern untergebracht. Leider hatte der Transport unter heftigem Regen zu leiden. Später fand im „Kaiserhof" die Kritik statt, die im Auftrage des Generalkommandos des 7. Armeekorps Stabsarzt Elbe eingehend erstattete. Das Urteil fiel recht günstig aus.

** **Oberhausen,** 13. Juli. **Aus eigenartiger Ursache brannte** hier das Wohnhaus Pothmannsweg Nr. 2 vollständig aus. Als nämlich eine Frau mit der brennenden Petroleumlampe zum Ofen ging, lief ihr eine Ratte in den Weg. Die Frau ließ vor Schreck die Lampe fallen, diese explodierte und setzte die Wohnstube in Brand. Das Feuer ergriff schließlich das ganze Haus.

** **Duisburg,** 13. Juli. **(Opfer der Schiffahrt.)** Der Matrose Franz Standermann fiel bei der Arbeit über Bord des im Parallelhafen liegenden Schiffes „Graf Beust" und ertrank. Die Leiche wurde geborgen. — Im neuen Hafen in Duisburg-Ruhrort wurde die Leiche des holländischen Matrosen Jansen, der auf dem Schiff „Rheingold" beschäftigt war, gelandet.

** **Düsseldorf,** 13. Juli. **Der wegen betrügerischen Bankrotts** von hier flüchtig gewordene und in Montevideo in Südamerika festgenommene Juwelier Paul Thum wurde in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Mit ihm gemeinschaftlich wird sich der ebenfalls verhaftete Rechtskonsulent Eugen Wintzen wegen Beihilfe vor dem Schwurgericht zu verantworten haben.

** **Aachen,** 13. Juli. **(Wegen Unterschlagung verurteilt.)** Der Inhaber der Postagentur in Lammersdorf (Eifel), Ackerer und Schenkwirt Johann Frings, sowie dessen Sohn, der Postbote Wilhelm Joseph Frings, hatten sich vor dem hiesigen Schwurgericht wegen fortgesetzter Unterschlagung amtlich empfangener Gelder und wegen Fälschungen von Annahmebüchern, Postanweisungen usw. zu verantworten. Die unterschlagenen Beträge belaufen sich im ganzen auf etwa 500 Mark. Der Vater wurde zu 9, der Sohn zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt, unter Annahme mildernder Umstände.

Ein Bombenattentat.

Dienstag vormittag gegen 11½ Uhr wurde in Lichtenrade bei Berlin auf den 31 Jahre alten Gutsbesitzer Otto Kraatz ein Bombenattentat verübt. Kraatz hatte in letzter Zeit wiederholt Drohbriefe erhalten, in denen er zur Niederlegung von 3000 Mk. aufgefordert wurde; im Weigerungsfalle sei sein und der Seinen Leben bedroht. Der noch nicht ermittelte Erpresser hat seine Drohung jetzt zur Ausführung gebracht. Kraatz liegt schwer verletzt in seiner Wohnung danieder. Ueber das Attentat, durch das unter den Bewohnern von Lichtenrade große Aufregung verursacht wurde, und seine Begleitumstände werden folgende Einzelheiten bekannt.

Am 29. Juni d. J. erhielt Kraatz einen Brief, in welchem er aufgefordert wurde, bis zum Abend des 10. Juli an einer genau bezeichneten Stelle an der Kleinbeerenstraße in Lichtenrade den Betrag von 3000 Mk. niederzulegen. Er werde dort eine Konservenbüchse finden, in die er das Geld hineinlegen solle. Der Unbekannte werde es dann abholen. Kraatz nahm diese Drohung als schlechten Scherz auf und beachtete sie nicht weiter, bis er am vorigen Dienstag einen zweiten Brief erhielt. In diesem schrieb der Erpresser, daß es sich keineswegs um einen Scherz, sondern um bitteren Ernst handele; seien nicht bis zum Abend des 10. Juli die 3000 Mark an der bezeichneten Stelle deponiert, so werde

das umfangreiche Gehöft des Kraatz in die Luft gesprengt

und das Leben des Besitzers und seiner Angehörigen vernichtet werden. Nunmehr zeigte Kraatz die Briefe seinen betagten Eltern und dem in Mahlow stationierten Gendarmen, der die Sache zur weiteren Verfolgung übernahm. Auf Anraten der Kriminalpolizei schrieb Kraatz einen Brief an den Erpresser, worin er sagte, er könne zurzeit das Geld noch nicht flüssig machen, würde es aber in den nächsten Tagen deponieren; der Erpresser möge sich einige Tage gedulden; auf keinen Fall solle er seinen (des Kraatz') Eltern Mitteilung machen, da diese dann die Hinterlegung des Geldes hintertreiben würden. Mit diesem Brief begab sich Kraatz nach der bezeichneten Stelle an der Kleinbeerenstraße, wo er die Konservenbüchse vorfand. In diese legte er den Brief. Ringsum hatten zahlreiche Kriminalbeamte das Gelände umstellt, um den Erpresser, falls er kommen sollte, festzunehmen. Die ganze Nacht hindurch warteten die Beamten vergeblich, der Mann ließ sich nicht blicken. Dienstag vormittag begab sich Kraatz wiederum nach dem Ort, um nachzusehen, ob der Erpresser den Brief abgeholt habe. Die Konservenbüchse lag anscheinend noch so da, wie vor einigen Tagen, als der Brief hineingesteckt wurde. Kaum aber berührte Kraatz sie, so ertönte eine furchtbare Detonation. Kraatz wurde hochgehoben und etwa drei Meter fortgeschleudert. Bewußtlos und blutüberströmt blieb er dann liegen. Die Detonation war weithin hörbar gewesen, und von allen Seiten eilten Personen herbei, die den Unglücklichen noch immer ohne Besinnung auf dem Felde liegend fanden. Kraatz hat durch die Explosion

schwere Verletzungen erlitten.

Wenn er mit dem Leben davon kommt, so wird er doch für immer erblindet sein. Das ganze Kraatzsche Anwesen ist in weitem Umfange umstellt und zwar von zahlreichen Kriminalbeamten und freiwilligen Helfern, die sich aus der Einwohnerschaft Lichtenrades zusammensetzten, da man befürchtet, daß der Täter auch seine zweite Drohung wahrmachen und das Anwesen in die Luft sprengen könnte.

Ueber die Person des Uebeltäters tappt man bisher noch im Dunkeln; nur soviel ist gewiß, daß der Verbrecher mit den Lichtenrader Verhältnissen einigermaßen Bescheid weiß, da er sich sonst nicht den reichsten Bauern des Ortes zu seinem Opfer erkoren hätte. Von Kraatz konnte er annehmen, daß er ohne Schwierigkeit das geforderte Geld zu beschaffen vermöchte.

Aus aller Welt.

— **Die Ueberführung der Frau v. Schönebeck-Weber.** Mit dem fahrplanmäßigen Zuge traf Frau Weber Dienstag-Morgen um ½7 Uhr aus Allenstein auf Station Zoologischer Garten ein. Nur mit alleräußerster Anstrengung gelang es ihr, mit Unterstützung ihres Schwagers und ihres Gatten die Stufen zur Bahnhofshalle hinunterzugehen. Darauf wurde sie sofort in geschlossenem Wagen in die Heilanstalt des Dr. Weyl übergeführt. Das Gesicht ist furchtbar entgefallen, die Augen blicken matt und trübe und am Handgelenk sieht unter dem Aermel die Bandage hervor, die die Wunden verbirgt, die sie sich selbst beigebracht hat. Sie war so erschöpft, daß sie sofort nach der Ankunft zu Bett gebracht werden mußte. Sie ist körperlich außerordentlich heruntergekommen, da sie seit etwa vierzehn Tagen beharrlich die Aufnahme fester Nahrungsmittel verweigert und nur Milch und Sahne zu sich nimmt. Geistig befindet sie sich etwas wohler, doch hat sie fast täglich Verwirrungszustände, die oft genug mehrere Stunden andauern. Sie ist auch, wenn das Bewußtsein nicht getrübt ist, stündig in gereizter Stimmung.